

Aus dem Institut für Zuchthygiene der Universität Zürich
(Direktor: Prof. Dr. K. Zerobin)

**Die Entwicklung der Tierarzneischule Zürich
von 1882 bis 1902**

INAUGURAL - DISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde
der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich

vorgelegt von
HEINZ SCHLÄPFER
Tierarzt von Zürich

Genehmigt auf Antrag von
Prof. Dr. K. Zerobin, Referent
Prof. Dr. R. Wyler, Korreferent

Zürich 1982

ADAG Administration & Druck AG

Meinen Eltern

in Dankbarkeit

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. EINLEITUNG	5
1.1. Stand der Schule nach dem Tod Rudolf Zanggers	6
2. DIE GESETZLICHEN GRUNDLAGEN DER TIERARZNEISCHULE	8
2.1. Verordnung für die eidg. Medizinalprüfung vom 2.7.1880	8
2.2. Gesetz betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885	8
2.3. Reglement für das Tierspital an der Tierarznei- schule Zürich vom 26.12.1885	10
2.4. Verordnung für die eidg. Medicinalprüfung vom 19.3.1888	10
2.5. Reglement für die Tierarzneischule in Zürich vom 16.3.1889	11
2.6. Verordnung für die eidg. Medicinalprüfung vom 11.12.1899	13
2.7. Gesetz betreffend die Vereinigung der Tierarz- neischule mit der Hochschule vom 2.6.1901	13
2.8. Promotionsordnung für die veterinär-medizinische Fakultät der Hochschule Zürich vom 30.12.1901	15
2.9. Verordnung betreffend das kantonale Tierspital vom 3.7.1902	16
2.10. Reglement für das Institut für Veterinär-Ana- tomie und -Physiologie der Hochschule Zürich vom 3.7.1902	16
2.11. Reglement für das veterinär-pathologische Institut der Hochschule Zürich vom 3.7.1902	17
3. DIE ENTWICKLUNG DER TIERARZNEISCHULE VON 1882 - 1902	18
3.1. Der Unterricht	18

3.1.1.	Vorbildung, Aufnahme	18
3.1.2.	Prüfungen	18
3.1.3.	Studienprogramm	19
3.1.4.	Studienplan	27
3.1.5.	Die Einführung der Universitätsreife	33
3.2.	Die Lehrerschaft	36
3.2.1.	Uebersicht	36
3.2.2.	Die Lehrer nach dem Tode Rudolf Zanggers bis zur Gesetzesvorlage betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885	37
3.2.3.	Der Lehrkörper nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Tierarznei- schule vom 5.7.1885 bis zum Tod von Jakob Meyer	38
3.2.4.	Aenderungen in der Lehrerschaft von 1895 bis zur Gründung der Fakultät	40
3.2.5.	Die Lehrer nach der Gründung der veteri- när-medicinischen Fakultät 1902	41
3.2.6.	Biographie von Erwin Zschokke (1855 - 1929)	44
3.3	Schülerschaft	50
3.3.1.	Schülerzahlen	50
3.3.2.	Lehrbetrieb	52
3.3.3.	Veterinaria turicensis	54
3.4.	Die Aufsichtskommission	57
3.4.1.	Kompetenzen	57
3.4.2.	Zusammensetzung	57
3.5.	Der Betrieb des Tierspitals	59
3.5.1.	Direktion	59
3.5.2.	Die Kliniken am Tierspital	60

3.5.3. Die klinischen Assistenten	61
3.5.4. Die Schmiede	62
3.5.5. Das Dienstpersonal	62
3.5.6. Die Patientenzahl am Tierspital	63
3.5.7. Die Verwaltung	64
3.6. Bauliche Veränderungen	65
3.7. Finanzielle Verhältnisse	68
3.8. Diskussion über eine eidgenössische Tier- arzneischule	70
3.9. Die Gründung der veterinär-medizinischen Fakul- tät der Universität Zürich	71
4. ZUSAMMENFASSUNG	73
5. QUELLENVERZEICHNIS	76
6. LITERATURVERZEICHNIS	80
7. ANHANG	84
7.1. Beratung der Aufsichtskommission über die Re- organisation der Tierarzneischule Zürich am 1.2.1883	84
7.2. Anregung von Stadtrat Grob an Zschokke betreffs Angliederung der Tierarzneischule an die Hochschule	85
7.3. Schmähgedicht auf die Tierarzneischule Zürich	86
7.4. Die wichtigsten Publikationen von Erwin Zschokke	87
7.5. Kurzbiographie von Sir Arnold Theiler (1867 - 1936)	92
7.5.1. Die wichtigsten Auszeichnungen von Sir Arnold Theiler	95

1. EINLEITUNG

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die Fortsetzung der Dissertationen von Storck ²⁵⁾*, Hohl ¹⁵⁾ und Senn ²³⁾; sie hat die Entwicklung der Tierarzneischule Zürich im Zeitabschnitt von 1882 bis 1902 zum Inhalt. Diese Periode beginnt mit dem Tode Rudolf Zanggers und führt über grundlegende Aenderungen, wie die Vorbedingung der Universitätsreife für Studierende der Tierheilkunde, schliesslich zur Gründung der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Zürich.

Stark geprägt war dieser Zeitraum aber auch durch die Persönlichkeit von Erwin Zschokke, dem Direktor der Tierarzneischule und ersten Dekan der neuen Fakultät. Seiner Biographie ist ein besonderes Kapitel gewidmet.

Die Arbeit befasst sich zudem mit den gesetzlichen Grundlagen, gibt Einblick in den Unterricht an der Tierarzneischule und geht auf den Lehrkörper und die Schülerschaft ein.

Im weiteren findet sich eine Kurzbiographie von Sir Arnold Theiler, dem bekannten Schweizer Forscher in Südafrika, welcher an der Tierarzneischule Zürich studiert hat.

* Die hochgestellten Zahlen beziehen sich auf das Literaturverzeichnis; die in Klammern gesetzten Zahlen weisen auf das Quellenverzeichnis hin.

1.1. Stand der Schule nach dem Tode Rudolf Zanggers

Als Erwin Zschokke am 26.10.1881 zum Hauptlehrer und Professor für pathologische Anatomie, Histologie und Embryologie gewählt wurde (1), hatte er auch gleichzeitig Anatomie zu lesen, da seit der Demission von Prof. Eberth im Frühjahr 1881 keine Lehrkraft für dieses Fach gefunden werden konnte. Ausser Zschokke unterrichtete nur noch Jakob Meyer als Hauptlehrer an der Tierarzneischule. Er leitete die ambulatorische Klinik und war Stellvertreter für den ernstlich erkrankten Rudolf Zangger. Als letzterer dann am 6.3.1882 starb, war das Weiterbestehen der Schule erst recht in Frage gestellt. In der Öffentlichkeit war nämlich bereits mehrmals Kritik an der Anstalt und insbesondere an der Führung des Spitals laut geworden.

Drei Lehrer, nämlich Zschokke, Meyer und J.H. Hirzel, lehrten das gesamte Unterrichtspensum mit Ausnahme der propädeutischen Fächer. Einzig für die ambulatorische Klinik konnte der Tierarzt Adolf Trachsler aus Oerlikon beauftragt werden.

Schon kurz nach Zanggers Tod beriet der Regierungsrat über die Situation an der Tierarzneischule.(2) Die Erziehungsdirektion glaubte, dass ein Anschluss an das eidgenössische Polytechnikum oder an die Berner Schule anzustreben sei.(3) Es wurde eine Kommission aus 11 Mitgliedern der Aufsichtskommission, des Regierungsrates und der Hochschule gebildet, welche die Frage über Beibehaltung oder Aufhebung der Zürcher Anstalt abzuklären hatte.

Vor allem der junge Zschokke setzte sich für den Fortbestand der Tierarzneischule ein. In einem Brief an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich (4) rechnete er vor, dass das Tierspital, welches bis jetzt zu Gunsten des Leiters der Klinik geführt wurde, bei einer Uebernahme durch den Staat einen Nettoertrag von mindestens Fr. 10'000.- pro Jahr erbringen würde. Die Reorganisation dränge sich aber auf, da der Fortbestand der Schule in der momentanen provisorischen

Art sehr prekär sei, insbesondere der Schulbetrieb sei infolge Lehrermangels stark gefährdet. Der Plan einer eidgenössischen Tierarzneischule scheitere aber wahrscheinlich, weil Bern seine Schule nicht nach Zürich verlegen wolle.

Die Aufhebung der Anstalt lag natürlich keineswegs im Interesse der landwirtschaftlichen Kreise,(5) und auch die Gesellschaft Zürcher Tierärzte setzte sich für den Fortbestand der Tierarzneischule Zürich ein.(6)

Alle diese Bemühungen machten die Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage notwendig, die den Fortbestand der Zürcher Anstalt sichern sollte. Die Behörden holten auch Unterlagen von ausländischen Schulen (Lyon, Dresden, München, Stuttgart) ein. Am 5. Juli 1885 wurde das Gesetz betreffend die Tierarzneischule vom Volk gutgeheissen. Das Tierspital wurde somit auf Rechnung des Staates geführt und die Existenz der Schule war wieder gewährleistet.

Im folgenden Kapitel wird auf die kantonalen und eidgenössischen Gesetze eingegangen, welche die Tierarzneischule Zürich und das tierärztliche Studium im Zeitraum von 1882 bis 1902 betreffen.

2. DIE GESETZLICHEN GRUNDLAGEN DER TIERARZNEISCHULE

2.1. Verordnung für die eidgenössischen Medizinalprüfungen vom 2.7.1880 (7)

Die Prüfungssitze waren Zürich und Bern. Jeder Prüfungsort hatte seine eigene Prüfungskommission und einen Ortspräsidenten.

Die Notengebung erfolgte in der Abstufung: sehr gut, gut, mittelmässig, schwach, unzureichend. Wurde ein Kandidat in einem Hauptfach mit der Note "unzureichend" taxiert, so galt er als durchgefallen.

Die Prüfung für Tierärzte gliederte sich in zwei Hauptabschnitte, nämlich in die propädeutische Prüfung und in die Fachprüfung. Um zur propädeutischen Prüfung zugelassen zu werden, musste der Kandidat 18 Jahre alt sein und 3 Semester an einer öffentlichen Tierarzneischule studiert haben. Geprüft wurde der Kandidat in Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Anatomie und Physiologie. Die Gebühren für die propädeutische Prüfung betragen Fr. 20.-.

Wollte ein Student zur tierärztlichen Fachprüfung zugelassen werden, musste er wenigstens sieben Semester Tierheilkunde studiert und das propädeutische Examen bestanden haben. Die Prüfungsgebühren beliefen sich auf Fr. 50.-.

2.2. Gesetz betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885 (8)

Die Arbeit Zangers, welche von Meyer und Zschokke fortgeführt wurde, trug Früchte. Dem Zürcher Volk konnte ein Gesetz vorgelegt werden, das die Reorganisation und den Fortbestand der Schule gewährleisten sollte. Bei einer Stimmbeteiligung von 74,8% und 24'995 "Ja" gegen 21'879 "Nein" wurde das Gesetz nur knapp angenommen.

Das Tierspital wurde nun auf Rechnung der Schule beziehungsweise des Staates verwaltet und nicht wie bisher auf Rechnung des Lehrers der Klinik. ²³⁾ Die Festlegung der Anzahl und die Wahl der Lehrer wurde dem Regierungsrat übertragen. Die jährliche Besoldung betrug jetzt bei einer Verpflichtung bis zu 20 wöchentlichen Stunden 3000 - 4500 Franken.

Auch das Studienprogramm erfuhr einige Aenderungen. Der Turnunterricht wurde obligatorisch eingeführt. Im weiteren mussten praktische Kurse für Hufbeschlag und Fleischschau abgehalten werden.

Das Studium umfasste weiterhin sieben Semester. Am Schlusse jedes Schuljahres wurden öffentliche Repetitorien abgehalten. Zur Aufnahme in die Schule war das 17. Altersjahr erforderlich. Die Schüler hatten eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, welche den Anforderungen des eidgenössischen Maturitätsprogramms für Kandidaten der Tierarzneischule entsprach.

Die Einschreibegebühr wurde auf 12 Franken, das Schulgeld auf 30 Franken pro Semester festgelegt. Zudem waren 4 Franken pro Jahr an die Krankenkasse zu entrichten.

Die Aufsicht über die Anstalt hatte eine Kommission bestehend aus sieben Mitgliedern. Diese sorgte für die Vollziehung der Gesetze und Reglemente, wachte über den geregelten Gang des Unterrichts und stellte das Verbindungsglied zum Erziehungsrat dar.

Die Kosten der Anstalt wurden aus den Einnahmen der Schulkasse und des Tierspitals sowie aus den jährlichen Kantonskrediten bestritten.

2.3. Reglement für das Tierspital an der Tierarzneischule
Zürich vom 26.12.1885 (9)

Das Tierspital stand unter der Leitung eines Lehrers der Klinik, der vom Direktor der Tierarzneischule beaufsichtigt wurde. Der Leiter des Tierspitals traf die notwendigen Anordnungen über Aufnahme und Entlassung von Tieren. Er musste das Rechnungswesen besorgen und die Verpflegung der Patienten sicherstellen und kontrollieren. Zudem hatte er auch das für den Betrieb des Spitals erforderliche Wärterpersonal einzustellen.

Die Tagestaxen betragen:

Pferde	Fr. 2.50 - 3.50
Rindvieh	Fr. 1.-- - 2.--
Schafe, Ziegen	Fr. -.30 - -.50
Hunde, Katzen	Fr. -.50 - 2.--

Die Festlegung der Gebühren bestimmte die Aufsichtskommission.

2.4. Verordnung für eidgenössische Medicinalprüfung
vom 19.3.1888 (10)

Die Prüfung der Tierärzte gliederte sich neu in drei Hauptabschnitte, nämlich:

1. die naturwissenschaftliche Prüfung
2. die anatomisch-physiologische Prüfung
3. die Fachprüfung.

Zulassungsbedingungen:

- ad 1.: - mindestens 18 Jahre alt
- Maturitätszeugnis
 - Zeugnisse über den Besuch theoretischer Vorlesungen in Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, sowie eines praktischen Kurses im chemischen Laboratorium
- ad 2.: - bestandene naturwissenschaftliche Prüfung
- Besuch theoretischer Vorlesungen in Anatomie und Physiologie
 - einen vollständigen Kurs Präparierübungen

- ad 3.: - bestandene anatomisch-physiologische Prüfung
- im Ganzen wenigstens 7 Semester Studien an einer öffentlichen Tierarzneischule
 - 2 Semester Klinik der Haustiere (Spitalklinik)
 - Uebungen im Gebrauch des Mikroskopes
 - einen praktischen Kurs in Operationslehre und Hufbeschlag
 - ein pathologisch-anatomischer Demonstrationskurs

Gleichzeitig wurde die Zahlenzensur mit Noten von 1 bis 6 eingeführt.

2.5. Reglement für die Tierarzneischule in Zürich
vom 16.3.1889 (11)

Schüler und Unterricht

Der Zweck des Unterrichts war *"die Bildung wissenschaftlich befähigter und praktisch tüchtiger Tierärzte"*.

Der Eintritt an die Tierarzneischule erfolgte mit Beginn des Wintersemesters. Der Bewerber musste sich beim Direktor der Anstalt schriftlich anmelden und *"ein Zeugnis guten Sitten, einen amtlichen Ausweis über das zurückgelegte 17. Altersjahr und die Zeugnisse über seine Vorbildung"* einreichen. Die Kandidaten mussten zusätzlich eine Aufnahmeprüfung bestehen. Die Prüfungsexperten wurden von der Aufsichtskommission ausgewählt. Bei ungenügenden Prüfungsergebnissen konnte der Anwärter während längstens sechs Monaten provisorisch aufgenommen werden.

Am Schluss jedes Schuljahres fanden öffentliche Repetitorien statt, und am Ende jedes Semesters erhielten die Schüler Zeugnisse über Fleiss und Fortschritt in jedem Fach, ausgedrückt in Noten von 1 bis 6, wobei 6 als die beste Note galt. Die Ferien an der Tierarzneischule dauerten drei Wochen nach Schluss des Wintersemesters, zwei Monate nach Schluss des Sommersemesters und von Weihnachten bis zum 3. Januar.

Die Schüler hatten ihre Unterkunft genau anzugeben. Der Direktor konnte *"ungeeignete Wohn- oder Kostorte ohne Angabe der Gründe untersagen"*.

Für die Studenten der Tierarzneischule bestand auch die Möglichkeit zum Besuch der Vorlesungen an der Hochschule oder am Polytechnikum.

Direktion

Der Direktor der Tierarzneischule vertrat die Anstalt gegenüber den Oberbehörden und nach Aussen. Ihm oblag die Leitung und Beaufsichtigung der Schule. Er hatte insbesondere den Unterricht, das Betragen der Schüler sowie die Handhabung der Hausordnung zu überwachen. Ausserdem leitete er die Versammlungen der Lehrerschaft.

Lehrer

Sämtliche Lehrer hatten mindestens viermal jährlich zur ordentlichen Lehrerversammlung zusammenzukommen. Sinn dieser Konferenzen war die Besprechung der Leistungen der Schüler, Fragen der Budgetierung und Verteilung der Kredite und andere Angelegenheiten der Schule.

Aufsichtskommission

Die Aufsichtskommission bestand aus dem Direktor des Erziehungsrates als Präsident und sechs vom Regierungsrat gewählten Mitgliedern. Für Sitzungen und Visitationstage konnten die Mitglieder ein Taggeld von Fr. 5.-, für Prüfungen ein solches von Fr. 8.- beziehen, zuzüglich Reiseentschädigung.

Dienstpersonal

Die Tierarzneischule beschäftigte einen Abwart und das für das Tierspital nötige Wärterpersonal. Zum Aufgabenbereich des Abwarts gehörte die Bedienung der Anatomie und der Sammlungen, sowie die Besorgung der Unterrichtsräume und des Hofes.

2.6. Verordnung für die eidgenössische Medicinalprüfung vom 11.12.1899 (12)

Eine grundlegende Aenderung war die Einführung der "vollen" Maturität für Studierende der Tiermedizin.

Der Ausweis über die bestandene tierärztliche naturwissenschaftliche Prüfung berechnigte aber nicht zur Zulassung zur ärztlichen oder zahnärztlichen anatomisch-physiologischen Prüfung.

Für die Zulassung zur anatomisch-physiologischen Prüfung waren nun auch Zeugnisse über den Besuch eines mikroskopischen Kurses und der Histologie- und Embryologie-Vorlesungen erforderlich. Neu wurde ein Studium von mindestens acht Semestern an einer öffentlichen Tierarzneischule zur Zulassung zum tierärztlichen Fachexamen verlangt. Im weiteren waren Zeugnisse über den Besuch eines Kurses in Fleischbeschau und Milchuntersuchungen beizubringen.

2.7. Gesetz betreffend die Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule vom 2.6.1901 (13) (siehe auch Kap.3.9.)

Am 2. Juni 1901 wurde dem Zürcher Stimmvolk das Gesetz betreffend die Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule* zur Abstimmung vorgelegt. Ein sieben Seiten umfassender beleuchtender Bericht des Regierungsrates weist vor allem auf den Umstand hin, dass mit der neuen Verordnung für die eidgenössische Medicinalprüfung vom 11.12.1899 das Reifezeugnis für die Hochschule auch von den Studierenden der Tierheilkunde gefordert wird und sich so ein Anschluss an die Universität rechtfertige. Als weitere Gründe werden angeführt:

- Die Tierarzneischule Bern wurde bereits am 21.1.1900 der Hochschule angegliedert.

* Die Hochschule entspricht der heutigen Universität.

- Eine gute Ausbildung der Tierärzte ist auch im Hinblick auf die Sanitätspolizei notwendig. (Seuchenbekämpfung, Fleischschau)
- Einsparung von Lehrkräften der propädeutischen Fächer, da diese Vorlesungen gemeinsam mit den Studierenden der Humanmedizin besucht werden könnten.

Mit 21'692 annehmenden und 9'880 verwerfenden Stimmen bei einer Stimmbeteiligung von nur 51,7% wurde das Gesetz mit grossem Mehr gutgeheissen. Hier die einzelnen Paragraphen:

- § 1. Die Tierarzneischule Zürich wird mit der kantonalen Hochschule verbunden und bildet als veterinär-medizinische Fakultät eine selbständige Fakultät derselben, in der Reihenfolge die vierte.
- § 2. Die veterinär-medizinische Fakultät hat in der Regel vier Professuren.
- § 3. Die für die Hochschule geltenden allgemeinen Vorschriften finden auch auf die veterinär-medizinische Fakultät, ihre Lehrer und Schüler, Anwendung.
- § 4. Der Regierungsrat erlässt die erforderlichen besonderen Verordnungen betreffend die veterinär-medizinische Fakultät, sowie betreffend den Tierspital und anderweitige Hilfsanstalten.
- § 5. Dieses Gesetz tritt mit Beginn der Sommersemesterkurse der Hochschule im Frühjahr 1902 in Kraft.

Durch dasselbe werden alle widersprechenden Bestimmungen früherer Gesetze und Reglemente aufgehoben, insbesondere das Gesetz betreffend die Tierarzneischule vom 5. Juli 1885 und das bezügliche Reglement vom 16. März 1889.

2.8. Promotionsordnung für die veterinär-medizinische Fakultät
der Hochschule Zürich vom 30.12.1901 (14)

Mit der Vereinigung der Tierarzneischule mit der Universität wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen, den Grad des "Doctor medicinae veterinariae" zu erwerben.

Neben der Einreichung einer selbständig verfassten, wissenschaftlichen Abhandlung aus dem Gebiet der Veterinärmedizin war eine Doktorprüfung zu bestehen. Diese bestand aus einer schriftlichen Arbeit aus dem Gebiet der Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chirurgie oder der Geburtshilfe und der mündlichen Prüfung, in welcher der Kandidat in den Gebieten der Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chirurgie, Pharmakologie, Tierzucht und Hygiene geprüft wurde. Die Prüfung konnte höchstens einmal wiederholt werden. Die Promotionsgebühren beliefen sich auf 300 Franken.

Die Promotionsordnung sah vor, dass *"Männern, welche sich um die Veterinärmedizin besondere und hervorragende Verdienste erworben haben"* die Doktorwürde "honoris causa" erteilt werden kann.

Zu bemerken ist, dass wohl Ausweise über die wissenschaftliche Ausbildung beigebracht werden mussten, hingegen kein Maturitätszeugnis verlangt wurde. Der Grund liegt darin, dass die "volle" Maturität für Studierende der Tierheilkunde erst ab 1. Januar 1900 eingeführt wurde. In der Folge stellte sich eine grosse Zahl in- und ausländischer Bewerber ein, von denen der grösste Teil aus Deutschland stammte. Die Promotionsordnung vom 6.9.1911 hingegen setzt das Maturitätszeugnis zur Erlangung der Doktorwürde voraus.

2.9. Verordnung betreffend das kantonale Tierspital
vom 3.7.1902 (15)

Die Oberaufsicht über das Tierspital übte jetzt eine fünfköpfige Aufsichtskommission aus, welche der Direktion des Erziehungswesens unterstellt war. Der Direktor des Tierspitals wurde aus den klinischen Lehrern der Fakultät gewählt. Die medizinische und die chirurgische Klinik konnten je einen Assistenten und im Bedürfnisfall auch Unterassistenten einstellen.

Den Aerzten des Tierspitals wurde weiterhin die Ausübung einer Privatpraxis untersagt.

Ein Verwalter, welcher jeweils auf eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt wurde, besorgte die Oekonomie und Rechnungsstellung, beaufsichtigte das Dienstpersonal und hatte über die Ausführung der von den Klinikern bzw. den Assistenten getroffenen Anordnungen bezüglich Fütterung und Pflege der Patienten zu wachen. Ausserdem musste er eine Bürgschaft von Fr. 5'000.- leisten.

Die Grenzen, zwischen denen sich die Tagestaxen für die Patienten bewegen durften, wurden wie im Reglement für das Tierspital vom 26.12.1885 belassen; auch die unentgeltlichen Konsultationen wurden beibehalten.

2.10. Reglement für das Institut für Veterinär-Anatomie und
-Physiologie der Hochschule Zürich vom 3.7.1902 (16)

Die mit der Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule geschaffenen Institute der veterinär-medizinischen Fakultät hatten spezielle Reglemente zu befolgen.

Dem Lehrer der Anatomie wurde wiederum ein Prosektor, der zugleich die Stelle eines Assistenten der Physiologie bekleidete, und ein Anatomiediener beigegeben.

2.11. Reglement für das veterinär-pathologische Institut
der Hochschule Zürich vom 3.7.1902 (17)

Diesem Institut stand der Lehrer für allgemeine Pathologie vor. Er konnte einen Assistenten und einen Abwart beschäftigen, wobei letzterer zudem als Anatomiediener eingesetzt werden durfte.

Die Untersuchungen am veterinär-pathologischen Institut wurden in der Regel unentgeltlich durchgeführt. Allfällige Einnahmen bei grösserem Aufwand an Arbeit und Material fielen der Institutskasse zu.

Wie aus den Quellen (16,17) hervorgeht, wurden für andere Kliniken oder Institute der Fakultät im Jahre 1902 keine weiteren Reglemente erlassen.

3. DIE ENTWICKLUNG DER TIERARZNEISCHULE VON 1882 BIS 1902

3.1. Der Unterricht

3.1.1. Vorbildung, Aufnahme

Laut Verordnung für die eidgenössischen Medizinalprüfungen vom 2.7.1880 war für die Aufnahme an die Tierarzneischule das 17. Altersjahr erforderlich. Die Aufnahmeprüfung wurde nach dem Maturitätsprogramm für Tierärzte festgelegt. Die Maturitätsbestimmungen waren für Mediziner, Apotheker und Tierärzte verschieden. Für die letzteren wurde lediglich eine sogenannte "kleine" Maturität verlangt: als minimale Vorbildung galt die vollständige Absolvierung einer Sekundar-, Bezirks- oder Gewerbeschule.¹⁴⁾ Meist mussten aber noch Privat- oder Nachhilfestunden besucht werden, vor allem in Latein.

Das Maturitätsprogramm erstreckte sich über die folgenden Fächer:

- Muttersprache in schriftlicher und mündlicher Darstellung
- eine zweite schweizerische Landessprache
- Grundkenntnisse in Latein
- Geschichte
- Geographie
- Mathematik (Arithmetik, Algebra, Geometrie)
- Naturwissenschaften (Grundlagen der Physik, Chemie, Zoologie und Botanik)

3.1.2. Prüfungen

Die Verordnung für die eidgenössische Medizinalprüfung vom 19.3.1888 und diejenige vom 11.12.1899 geben Aufschluss über die Anforderungen und das Programm der Prüfungen (siehe Kapitel 2.4. und 2.6.)

Ausser diesen Prüfungen fanden am Schluss jedes Schuljahres öffentliche Repetitorien statt, welche die Zensuren für die Semesterzeugnisse und die Promotionen erbrachten. Zum Semesterabschluss wurden den Schülern die Zeugnisse über Fleiss und Fortschritt in jedem Fach ausgehändigt. 1896 wurde die Fortschrittsnote abgeschafft(54).

3.1.3. Studienprogramm

Mit der Annahme des Gesetzes betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885 und der Vervollständigung des Lehrkörpers wurde das Studienprogramm neu erstellt.

Beschreibung der einzelnen Unterrichtsfächer gemäss dem Lehrplan von 1886 (52):

Zoologie

Die Tiere werden in "aufsteigender Reihenfolge" besprochen, unter besonderer Berücksichtigung der Parasiten der Haustiere. Zur Demonstration werden die Sammlungen des Polytechnikums und der Tierarzneischule benützt.

Botanik

Der Unterricht in Botanik beinhaltet die Anatomie und Physiologie der Pflanzen und Besprechung dieser in "aufsteigender Reihenfolge", ausserdem Exkursionen und praktische Uebungen im Pflanzenbestimmen.

Anorganische Chemie

Einleitung in das Studium der Chemie: Atom- und Molekulargewicht, Valenz, Konstitutionsformeln, Aequivalenzgewicht, Stöchiometrie, Metalloide und deren Verbindungen, Metalle und ihre Salze.

Organische Chemie

Sie beschreibt den molekularen Bau der Verbindungen, die

Isomeren und die homologen Reihen. Im weiteren folgen Derivate aus denselben, wie Halogensubstitutionsprodukte, Alkohole, Aldehyde, Säuren, Aether, Ester der Fettreihe; ferner Kohlenhydrate, Cyanverbindungen, Harnstoff und Harnsäure. Zudem werden noch erläutert: Alkaloide, Eiweisskörper, Glykoside, Harze, Terpentine, Campher und Oele.

Das chemische Praktikum bezweckt die Erlernung der Darstellung einfacher Präparate, die qualitative chemische Analyse und die qualitative resp. quantitative Untersuchung von Milch auf Fett, Harn auf Zucker, Eiweiss etc. (Originaltext)

Physik

Es werden allgemeine Eigenschaften der Körper und die Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper besprochen. Ebenso: Optik, Akustik, Wärmelehre, Magnetismus und Elektrizität.

Anatomie

Der anatomische Unterricht befasst sich zuerst mit der Knochen-, Bänder- und Muskellehre. Anschliessend folgt die Eingeweidelehre, die Lehre von den Sinnesorganen und die Gefäss- und Nervenlehre. Die Anatomie des Pferdes und des Rindes werden vorzugsweise berücksichtigt. Ferner finden Präparierübungen und Situdemonstrationen statt. Den Histologie-Vorlesungen sind histologische Übungen angegliedert, in denen die Studierenden zur Anfertigung frischer Präparate sowie zum Aufziehen von Mikrotomschnitten angeleitet werden.

Physiologie

Das ganze Gebiet der Physiologie wird in vergleichender Weise durchgenommen, zum Teil unter Berücksichtigung des Menschen.

Embryologie

Die Entwicklung des Organismus und der einzelnen Organe wird kurz vorgetragen und durch zahlreiche Präparate und Zeichnungen erläutert.

Gesundheitspflege

Besonders finden Fütterungslehre und Stallpflege umfassende Berücksichtigung.

Allgemeine Pathologie

Die allgemeine Pathologie umfasst neben allgemeinen Begriffsbestimmungen:

- die Lehre von den innern und äussern Krankheitsursachen inklusive tierische und pflanzliche Parasiten.
- die Lehre von den Zirkulations- und Ernährungsstörungen und die daraus hervorgehenden, regressiven und progressiven Metamorphosen des Gewebes, inklusive die Geschwulstbildung.
- die Lehre vom Fieber und die Krankheiten des Blutes.
- die Lehre von den congenitalen Missbildungen.

Spezielle Pathologie und Therapie

Hier werden die einzelnen Krankheiten der Tiere und deren Behandlung besprochen. Zuerst werden die Seuchen und nachher die Organkrankheiten behandelt. In Verbindung mit der Aetiologie werden das Wesen, die Diagnose, Prognose und Therapie der Krankheiten erklärt.

Praktikum für pathologische Histologie

Die in Canadabalsam oder in Glycerin-Gelatine eingebetteten Dauerpräparate von krankhaft veränderten Organen werden von den Schülern unter dem Mikroskop untersucht. Es werden pro Semester 50 - 60 Präparate eingelegt, so dass sich jeder Studierende eine ansehnliche Sammlung anlegen kann.

Sektionskurs

Alle im Tierspital umgestandenen Tiere, sowie alle zugesandten Kadaver und Präparate werden sezziert. Während der Schulzeit führen die Schüler der oberen Klassen die Sektionen unter Anleitung des Lehrers durch und haben zeitweilig spezielle Sektionsberichte abzufassen.

Milchuntersuchung

Um die Tierarztkandidaten mit den zum Teil zu sanitätspolizeilichen Zwecken eingeführten Milchuntersuchungen vertraut zu machen, werden solche nach mehreren Methoden vorgenommen: Fettgehaltsbestimmungen nach Marchand, Feser, Müller-Schatzmann und Säuregradmessungen nach Soxhlet. Es werden auch Fütterungsversuche bei Kühen vorgenommen, um den Einfluss verschiedener, auch verdorbener Nahrung auf die Milch zu zeigen.

Interne oder Spital - Klinik

Jedem Schüler, der die propädeutische Prüfung absolviert hat, werden ein oder mehrere Patienten zur Beobachtung und Behandlung zugewiesen. Die Schüler haben über die gemachten Beobachtungen in der klinischen Lehrstunde zu referieren. Zustand und Behandlung des Patienten werden täglich auf Krankheitstabellen protokolliert. Die Klinik wird abwechslungsweise vom Lehrer der speziellen Pathologie und demjenigen der Chirurgie erteilt.

Konsultatorische Klinik

So viel als möglich sollen auch diese Tiere, welche nur zur einfachen Untersuchung oder zur Einleitung der ersten Behandlung hergebracht werden, den Schülern demonstriert werden.

Chirurgie

Im allgemeinen Teil des Unterrichts erfolgt die Besprechung der chirurgischen Zuständen zu Grunde liegenden Veränderungen

der Gewebe. Im speziellen Teil wird die spezifische Bedeutung der chirurgischen Krankheiten erläutert. Uebungen im Operieren am lebenden Pferd in Narkose und sofortiger Tötung des Tieres während der Anästhesie sollen die Studierenden in die Technik der Chirurgie und in die genaue Kenntnis der Anatomie des lebenden Tieres einführen.

Für die Operationsübungen hatte sich jeder Schüler ein eigenes Instrumentarium zu beschaffen. Als Arbeitskleidung in der Klinik dienten anfangs grüne, später weisse Schürzen, welche seit 1901 durch weisse Klinikmäntel ersetzt wurden.

Hufbeschlag

Der Unterricht gibt Einblick in die physiologische Funktion des Hufes, erklärt die Bedeutung und das Wesen des Beschlages und gibt Aufschluss über die Verhütung und Behandlung von Hufkrankheiten. Zusätzlich finden Uebungen im Beschlagen am lebenden Pferd statt.

Pferdezucht

In diesem Unterrichtsfach erfolgt die Schilderung der verschiedenen Pferderassen; zusätzlich finden Exkursionen im Gebiet der allgemeinen Tierzucht statt. Diese Darstellungen bezwecken, *"dem Studierenden Interesse für das edelste unserer Haustiere heizubringen"*.

Allgemeine Therapie

Die allgemeine Therapie gibt Auskunft über die Grundsätze und Regeln, nach welchen der Tierarzt bei der Erforschung und Erkennung der Krankheiten unserer Haustiere und bei der Behandlung derselben zu verfahren hat. Sie umfasst:

- die Lehre über die Selbsthilfe des tierischen Organismus, d.h. über die Mittel zum Selbstschutz der Tiere gegen feindliche Einflüsse und deren Abwehr (natürliche Prophylaxis) und über die regulatorischen Vorgänge im Organismus zur Bekämpfung von Abnormitäten (Naturheilung).

- die Lehre von der Kunsthilfe, insbesondere das Verfahren zur Erforschung der Krankheiten, die Lehre der Diagnose und Prognose und die Behandlung.

Arzneimittellehre

Die Arzneimittellehre gibt Aufschluss über den Aufbau, die Eigenschaften, die Wirkungsweise und die Anwendung der einzelnen Arzneimittel. Zudem wird damit die Lehre des Rezept-schreibens verbunden.

Gerichtliche Tierheilkunde

Im Rahmen der Vorlesung über gerichtliche Tierheilkunde erfolgt die Beurteilung von Rechtsfragen, welche aus dem Besitz und Verkehr mit Haustieren hervorgehen. Im speziellen werden Viehwährschaft, Währschaftsprozesse und Gewährsmängel behandelt.

Polizeiliche Tierheilkunde

Die polizeiliche Tierheilkunde befasst sich mit der Verhinderung der Einschleppung von seuchenartigen Krankheiten, der Verhütung der Weiterverbreitung und der Tilgung der Seuchen.

Fleischschau

Sie hat den Zweck, Schädigung der Gesundheit des Menschen, welche durch Ausübung des Metzgergewerbes und den Verkauf und Genuss des Fleisches entstehen können, zu verhüten. Nebenbei hat sie die Veterinärpolizei in ihren Bestrebungen zu unterstützen.

Die Fleischschau fand im Sektionskurs an Hand von Präparaten aus dem Schlachthaus statt. Seit 1882 wurden auch wöchentlich Exkursionen ins städtische Schlachtlokal durchgeführt.

Geburtshilfe

Während den Vorlesungen in Geburtshilfe werden behandelt:

- die Anatomie der Geschlechtsorgane, insbesondere des Beckens und der Beckenhöhle
- die Trächtigkeit und ihre Erkennung
- die Physiologie und Pathologie der Geburt und der Nachgeburtsphase

Allgemeine Tierzucht

Die allgemeine Tierzucht macht uns bekannt mit den Gesetzen der Vererbung der Eigenschaften unserer Haustiere und setzt die Grundsätze fest, nach welchen Auswahl und Paarung der Zuchttiere erfolgen soll. Ferner lehrt sie die verschiedenen Züchtungsmethoden und die spezielle Behandlung der Zuchttiere.

Exterieur des Rindes

Die Beurteilung erfolgt in bezug auf Formenschönheit, Alter und Leistungsfähigkeit. Zudem werden an dieser Stelle die Rinderrassen erläutert.

Exterieur des Pferdes

Vorerst wird die Statik des Pferdeskelettes ausführlich behandelt. Es folgen dann: Proportionenlehre, die verschiedenen Formentheorien, Altersbestimmung, Vorträge über Haut und Haare (Farbe und Abzeichen), Mechanik des Pferdekörpers, Zäumung und Pferdehandel.

Externe oder ambulatorische Klinik

Sinn und Zweck derselben ist die Einführung des Studierenden in die eigentliche Landpraxis.

Das Hauptgewicht wird auf Beobachtungen der Erkrankungen bei Rind, Schaf, Ziege und Schwein gelegt, da diese in der Spitalklinik meistens fehlen.

Der erste Besuch wird zusammen mit dem Lehrer gemacht. Danach hat der Schüler den Patienten weiter zu beobachten und zu behandeln und einen detaillierten Krankenbericht zu erstellen.

Schweinezucht

Nach allgemeinen anatomischen und physiologischen Betrachtungen werden Rassenlehre, spezielle Zucht, Ernährung, Haltung, Pflege und Mast des Schweines besprochen.

Schafzucht

Die Vorlesung befasst sich zuerst mit der historischen Entwicklung. Nachher folgt die Beschreibung der Rassen, Betrachtungen über die Wolle und deren Verarbeitung, sowie über die Zucht, Ernährung und Pflege des Schafes.

Reiten

Der Reitunterricht erstreckt sich auf die im Militärdienst nötigen Uebungen und bezweckt beim Veterinärkandidaten die Liebe zum Pferd zu wecken und die Schüler im Umgang mit diesem vertraut zu machen.

Der Reitunterricht fand in der Reitanstalt St. Jakob an der Sihl statt. Es waren zwei einstündige Lektionen pro Woche vorgesehen. Zugelassen waren nur Schüler der 3. Klasse. Der Reitlehrer erhielt jeweils eine vertraglich fixierte Pauschalentschädigung, für welche die Schulkasse aufzukommen hatte. Als 1901 die Tierarzneischule in die Universität integriert wurde, musste der Vertrag mit dem Reitlehrer leider gekündigt werden; somit fiel das Privileg des unentgeltlichen Reitunterrichts für Veterinärkandidaten dahin.

Turnen

Die gymnastischen Uebungen werden im von den Studierenden gebildeten Verein abgehalten und umfassen das Programm des Kantonalen Turnvereins.

1886 wurde erstmals ein Milchprüfungskurs abgehalten.²⁹⁾
Fünf Jahre später wurde auf Anregung der Lehrer- und Schülerschaft ein Zootomisches Praktikum eingeführt.⁽⁵⁴⁾ Für das

erstmalig im WS 1893/94 durchgeführte Kolleg über Pharmazie konnte Apotheker Baumann verpflichtet werden. (54)

Ausser dem Unterricht für die Schüler der Tierarzneischule wurden auch Kurse für Laien und Fortbildungskurse für Tierärzte abgehalten. Oft waren sämtliche Lehrer an deren Gestaltung beteiligt. Das Angebot umfasste:

- Fleischschaukurse für Laien (4 Tage à 6 Std.)
- Repetitionskurse für Tierärzte (6 Tage)
- Bakteriologische Kurse für Tierärzte
- Milchuntersuchungskurse für Beamte des Gesundheitswesens

3.1.4. Studienplan

Um die stundenmässige Verteilung für die einzelnen Fächer beispielhaft zu illustrieren, ist hier der Studienplan der kantonalen Tierarzneischule in Zürich aus dem Jahre 1887 aufgeführt. (Anzahl wöchentlicher Unterrichtsstunden)

A. Vorlesungen und Kurse

Wintersemester

Sommersemester

1. Studienjahr

anorganische Chemie	4 Std.	Spezielle Botanik	7 Std.
Physik	6 Std.	organische Chemie	4 Std.
Allgemeine Botanik	2 Std.	chem. Praktikum	6 Std.
Anatomie	12 Std.	Histologie	3 Std.
Zoologie	4 Std.	histol. Praktikum	4 Std.
Literatur (Freifach)	3 Std.	Physiologie	8 Std.
		Embryologie	1 Std.
		Zoologie	2 Std.
	<hr/>		<hr/>
	31 Std.		35 Std.

Wintersemester

Sommersemester

2. Studienjahr

Präparierübungen	12 Std.	spez. Pathologie	
Exterieur des Pferdes	3 Std.	und Therapie	6 Std.
Gesundheitspflege	4 Std.	Sektionskurs	6 Std.
allg. Pathologie	3 Std.	Chirurgie	6 Std.
allg. Therapie	3 Std.	Hufbeschlag	3 Std.
Geologie (Freifach)	4 Std.	Arzneimittellehre	5 Std.
		Spitalklinik	12 Std.
	<hr/>		<hr/>
	29 Std.		38 Std.

3. Studienjahr

spez. Pathologie		Sektionskurs	6 Std.
und Therapie	6 Std.	Seuchenlehre	6 Std.
Sektionskurs	6 Std.	Mikrosk. Praktikum	4 Std.
Spitalklinik	12 Std.	Spitalklinik	12 Std.
Operieren und		ambul. Klinik	3 Std.
Hufbeschlag	12 Std.	Geburtshilfe	4 Std.
Chirurgie	4 Std.	Tierzucht	3 Std.
Reiten	2 Std.	Milchuntersuchung	1 Std.
		Reiten	2 Std.
	<hr/>		<hr/>
	42 Std.		41 Std.

4. Studienjahr

Gerichtliche Tierheilkunde	3 Std.
Polizeiliche Tierheilkunde	3 Std.
Fleischbeschau	1 Std.
Milchuntersuchungen	1 Std.
Spitalklinik	12 Std.
ambulatorische Klinik	3 Std.
Exterieur des Rindes	3 Std.
Landwirtschaft	4 Std.
Sektionskurs	6 Std.
	<hr/>
	36 Std.

B. Verteilung des Unterrichts auf die einzelnen Lehrer

1. Hauptlehrerstelle (Prof. Martin)

	<u>Wintersem.</u>	<u>Sommersem.</u>
Anatomie	12 Std.	
Präparierübungen	12 Std.	
Histologie		3 Std.
histol. Praktikum		4 Std.
Physiologie		8 Std.
Embryologie		1 Std.
Gesundheitspflege	4 Std.	
	<hr/>	<hr/>
	28 Std.	16 Std.

2. Hauptlehrerstelle (Prof. Zschokke)

Spezielle Pathologie u. Anatomie	6 Std.	6 Std.
Sektionskurs	6 Std.	6 Std.
medizinische Klinik	6 Std.	6 Std.
Allgemeine Pathologie	3 Std.	
Mikroskop. Praktikum		4 Std.
Milchuntersuchungen	1 Std.	1 Std.
	<hr/>	<hr/>
	22 Std.	23 Std.

3. Hauptlehrerstelle (Prof. Hirzel)

Chirurgie	4 Std.	6 Std.
Operations- u. Hufbeschlagskurs	12 Std.	
Chirurgische Klinik	6 Std.	6 Std.
Hufbeschlagslehre		3 Std.
	<hr/>	<hr/>
	22 Std.	15 Std.

4. Hauptlehrerstelle (Prof. Meyer)

Allgemeine Therapie	3 Std.	
Arzneimittellehre		5 Std.
Gerichtliche und Polizeiliche Tierheilkunde	6 Std.	
Fleischbeschau	1 Std.	
Geburtshilfe		4 Std.
Tierzucht		3 Std.
Exterieur des Rindes	3 Std.	
	<hr/>	<hr/>
	13 Std.	12 Std.

Hilfslehrerstellen

Botanik und Zoologie (Prof. Asper)

	<u>Wintersem.</u>	<u>Sommersem.</u>
Spezielle Botanik		7 Std.
Allgemeine Botanik	2 Std.	
Zoologie	4 Std.	2 Std.
	<hr/>	<hr/>
	6 Std.	9 Std.

Physik und Chemie (Prof. Barbieri)

Physik	6 Std.	
Anorganische Chemie	4 Std.	
Organische Chemie		4 Std.
Chemisches Praktikum		6 Std.
	<hr/>	<hr/>
	10 Std.	10 Std.

Ambulatorische Klinik und Exterieur (Trachsler und Ehrhardt)

Ambulatorische Klinik	3 Std.	3 Std.
Exterieur des Pferdes	4 Std.	
	<hr/>	<hr/>
	7 Std.	3 Std.

Die beiden Hilfslehrer Asper und Barbieri waren noch am Eidgenössischen Polytechnikum als Privatdozenten tätig.

3.1.5. Die Einführung der Universitätsreife (cf. auch Kap. 2.6.)

Bereits anlässlich des III. internationalen tierärztlichen Kongresses in Zürich 1867 unter dem Vorsitz Zanggers wurde beschlossen, dass die Universitätsreife zum Eintritt in die tierärztlichen Bildungsanstalten anzustreben sei.²³⁾

Starke Auftrieb erhielten diese Forderungen mit der Umwandlung der deutschen Tierarzneischulen in "Tierärztliche Hochschulen" im Jahre 1887. Im selben Jahr befasste sich auch die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) mit dem Problem der tierärztlichen Vorbildung.

In einer Eingabe vom 27.12.1890 (18) an den Bundesrat forderte die GST das nämliche Maturitätspensum, wie zum Studium der übrigen Naturwissenschaften, speziell der Medizin, mindestens aber, dass die Maturitätsprüfungen einer zentralen Kommission unterstellt werden. Zudem wünschte man, dass die Altersgrenze zum Beginn der Studien auf 18 Jahre erhöht werde.

1891 erfolgte durch Bundesratsbeschluss die Einsetzung einer eidgenössischen Maturitätskommission, welche die Prüfungen zu beaufsichtigen hatte. Der leitende Ausschuss für die Medizinalprüfungen wurde dadurch von der Aufsicht über die Maturitätsprüfungen entlastet. Die Kompetenzen der kantonalen Maturitätskommissionen gingen an die eidgenössische über. Die Aufnahmeprüfungen an die bestehenden Tierarzneischulen wurden jetzt unter der Leitung eines Mitgliedes der eidgenössischen Maturitätskommission abgehalten. Zudem sah das Regulator zwei Prüfungstermine pro Jahr vor. Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Veterinärstudiums war geschehen!

An der Jahresversammlung der GST in St. Gallen am 10.10.1898 referierten Prof. Rubeli (Bern) und Tierarzt Eggmann (Amriswil) über die Vorbildung der angehenden Tierärzte.^{7,18)}

Rubeli: *"Das Studium der Tiermedizin und die einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten sind auch keineswegs leichter oder einfacher als diejenigen der Menschen-*

medizin, denn die Methode der Forschung, der Fragestellung, der Lösung der gestellten Fragen ist immer dieselbe, sei es, dass man eine blühende Rose, einen kranken Weinstock, ein glänzendes Käferchen, die Milz eines Leoparden, die Feder eines Vogels, den Darm eines Schweines, das Gehirn eines Dichters oder Philosophen, einen kranken Mops oder eine hysterische Prinzessin vor sich hat, um mit Billroth zu sprechen."

Schweden, Norwegen, Belgien und Oesterreich verlangten bereits Universitätsreife und auch in andern europäischen Staaten verfolgte man dieses Ziel.

Man bedenke, dass damals Studenten mit Maturität, mit Primanerreife, mit Sekundanerreife und solche, die die Aufnahmeprüfung nur mit Mühe bestanden, die gleichen Vorlesungen besuchten. Einen allen angepassten Vorlesungsstandard festzulegen, stiess unweigerlich auf enorme Schwierigkeiten. Zudem zeichnete sich die Tendenz ab, dass Gymnasiasten, welche die Matura nicht erreichten, Tiermedizin studierten, ohne jegliche Neigung zum Beruf. Ungefähr ein Viertel der Studierenden verliess die beiden Tierarzneischulen der Schweiz ohne Diplom. Mangels genügender Vorbildung hatten sie Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Stoffes.

Auch am 7. internationalen Kongress in Baden - Baden 1899 wurde erneut die Hochschulreife für Studierende der Tierheilkunde und die Verlängerung der Studien auf acht Semester gefordert.

Natürlich gab es auch Gegner der "vollen" Maturität für Tierärzte. Einerseits glaubten sie, dass es weniger Studenten der Veterinärmedizin geben, und andererseits befürchteten sie, dass damit die Kosten für tierärztliche Bemühungen höher würden. Beide Argumente konnten aber widerlegt werden. Es herrschte nämlich eher ein Ueberangebot an Tierärzten, so dass die Einführung der Maturität höchstens regulierend wirken würde. Betreffend die Zahl der Tierärzte gab es auf einen Tierarzt in der Schweiz 1974 Stück Grossvieh, in Baden aber 6142 und in

Bayern gar 9237 Stück!(19) Auch die Behandlungspreise der Tierärzte waren bereits nach der Kategorie der wissenschaftlich Gebildeten bemessen und würden daher kaum erhöht. Ausserdem können überforderte Preise kaum im Interesse des vom Publikum abhängigen Tierarztes sein.

Als wichtigen Punkt führte man auch an, dass Bund und Kantone ja grösstes Interesse an sehr gut ausgebildeten Tierärzten haben im Hinblick auf sanitätspolizeiliche Aufgaben.

Die vom Bundesrat gewünschte Stellungnahme der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte betreffend Maturität für Kandidaten der Tierheilkunde wurde unterm 12. November 1898 verabschiedet und stützte sich vor allem auf die Vorträge von Rubeli und Eggmann.(19)

Am 11.12.1899 wurde die neue Verordnung für die eidgenössische Medicinalprüfung eingeführt, welche als Vorbildung zum Studium der Tierheilkunde die Hochschulreife voraussetzte.

3.2. Die Lehrerschaft

3.2.1. Uebersicht

Folgende Lehrer und Hilfslehrer waren in der Zeit von 1882 bis 1902 an der Tierarzneischule Zürich tätig:

Hauptlehrer

<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Herkunft</u>	<u>Lehrtätigkeit</u>
Ehrhardt	Jakob	Meilen	1887 - 1927
Hirzel	Johann H.	Wetzikon	1877 - 1905
Martin	Paul	München	1886 - 1901
Meyer	Jakob	Schlieren	1855 - 1895
Rusterholz	Arnold	Schönenberg ZH	1895 - 1921
Zschokke	Erwin	Aarau	1877 - 1925

Hilfslehrer

<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Lehrfächer</u>	<u>Lehrtätigkeit</u>
Asper	Gottlieb	Zoologie, Botanik	1879 - 1889
Barbieri	Johannes	Chemie, Physik	1882 - 1895
Feist	Franz	Chemie	1896 - 1900
Fluck	J.	Landwirtschaft	1897 - 1902
Hermann	Ludimar	Physiologie	1878 - 1884
Hess	Rudolf	Physik	1886
Heuscher	Johann	Zoologie, Botanik	1887 - 1912
Hofmeister	Rud. Heinrich	Physik	1849 - 1886
Jäggi	Jakob	Botanik	1876 - 1885
Kopp	Robert	Physik	1897 - 1899
Krämer	Prof.	Rindviehzucht	1881 - 1886
Luchsinger	Balthasar	Physiologie	1884 - 1886
Lüdin	Emil	Physik	1895 - 1897
Meyer	Victor	Chemie	1882 - 1885
Schaufelberger	W.	Physik	1899 - 1902
Schneebeli	Heinrich	Landwirtschaft	1887 - 1897
Scholl	Roland	Chemie	1895 - 1896

<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Lehrfächer</u>	<u>Lehrtätigkeit</u>
Schulze	Prof.	Chemie	1885 - 1886
Trachsler	Adolf	ambulat. Klinik	1879 - 1888
Zangger	Heinrich	Anatomie	1901 - 1912

3.2.2. Die Lehrer nach dem Tode Rudolf Zanggers bis zur
Gesetzesvorlage betreffend die Tierarzneischule
vom 5.7.1885

Wie bereits im Kapitel 1.1. erwähnt wurde, war der Fortbestand der Tierarzneischule nach dem Tod von R. Zangger nicht mehr gewährleistet und die Anstalt wurde bis 1885 nur provisorisch weitergeführt. Zuerst musste der Bedürfnisnachweis für diese Schule erbracht werden, bevor ein dringend benötigter weiterer Hauptlehrer angestellt werden konnte. Zschokke hatte neben den Fächern der Pathologie auch die Anatomie zu lesen; ein immenses Arbeitspensum lastete auf ihm! Meyer wurde als Direktor der Tierarzneischule ad interim eingesetzt und betreute zusammen mit J.H. Hirzel die Klinik; diese beiden übernahmen dann das Tierspital am 25.3.1882 auf eigene Rechnung. (54)

Die Lehrerstellen wurden im Sommersemester 1882 und im Wintersemester 1882/83 folgendermassen besetzt:

Jakob Meyer:	Direktor, Klinik, Chirurgie, Diätetik, gerichtl. und polizeil. Tierheilkunde, Tierzucht, Fleischschau, Arzneimittel- lehre, Geburtshilfe
Erwin Zschokke:	Pathologie und Therapie, allg. Pathologie, mikroskop. Praktikum für Pathologie und normale Histologie, Embryologie, Sektionskurs, Histologie, Anatomie, Präparierübungen, Landwirtschaftslehre
Joh. Heinr. Hirzel:	Klinik, Hufbeschlag und Operationslehre, Exterieur des Pferdes, Exterieur des Rindes

Adolf Trachsler:	Ambulatorische Klinik
Prof. Hermann:	Physiologie
Prof. V. Meyer:	Chemie
Prof. Hofmeister:	Physik
Dr. Jäggi:	Botanik
Dr. Asper:	Zoologie
Dr. Barbieri:	chem. Praktikum
Prof. Krämer:	Rindviehzucht

Bis 1885/86 gab es nur geringfügige Aenderungen im Lehrkörper. Die Physiologie wurde ab Sommersemester 1884 von Prof. B. Luchsinger an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich gelesen, welcher dieses Fach schon früher gelehrt hat. Ausserdem fanden die Chemievorlesungen ab Sommersemester 1885 bei Prof. Schulze an der landwirtschaftlichen Abteilung des Polytechnikums statt.(54)

3.2.3. Der Lehrkörper nach dem Inkrafttreten des Gesetzes betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885 bis zum Tod von Jakob Meyer

Die Direktion der Tierarzneischule wurde 1885 definitiv an J. Meyer übertragen, und am 12.1.1887 wurde Erwin Zschokke zum Stellvertreter des Direktors gewählt.(54) Zum Leiter des Tierspitals wurde im selben Jahr Johann Hirzel ernannt, der dieses Amt bereits seit 1885 provisorisch ausübte. Ihm oblag auch die gesamte Rechnungsstellung, die vorher von Kantonsschulverwalter Wissmann besorgt wurde.(54) Zudem wurde Hirzel anfangs 1886 zuerst zum Hilfslehrer und dann zum Professor für chirurgische Klinik gewählt.(23)

Physiklehrer Rudolf Hess von Wiesendangen ersetzte im Sommer 1886 den zurückgetretenen Hofmeister, und am 18.9.1886 erschien die Wahlanzeige für Paul Martin aus München als Hauptlehrer für Anatomie, Histologie und Physiologie auf sechs Jahre.(24) Endlich konnte Zschokke von der Anatomie entlastet werden! Dr. Barbieri und Dr. Asper wurden als Hilfslehrer für die naturwissenschaftlichen Fächer gewählt. Doch

bereits 1887 musste Asper infolge Erkrankung beurlaubt werden. Seine Stellvertretung übernahm Johann Heuscher von Schwellbrunn, Primarlehrer in Hirslanden, und als Asper am 23.6.1889 starb, wurde Heuscher zum Hilfslehrer für Zoologie und Botanik ernannt.(54)

Bald trat auch Tierarzt Trachsler zurück. Die ambulatorische Klinik konnte bis auf weiteres dem klinischen Assistenten Ehrhardt übergeben werden, der am 1.1.1891 zum Hauptlehrer für ambulatorische Klinik, Exterieur des Pferdes, Gesundheitspflege und zum Leiter der externen Praxis befördert wurde.

Die Besetzung der Hauptlehrerstellen im Jahr 1892:

- Jakob Meyer: Gerichtliche und polizeiliche Tierheilkunde, Fleischschau, allgemeine Therapie, Arzneimittellehre, Tierzuchtlehre, Exterieur, Rassenlehre, Geburtskunde
- Erwin Zschokke: Allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie, Sektionskurs, mikroskop. Uebungen, pathologische Anatomie, medizinische Klinik
- Joh.Heinr.Hirzel: Chirurgie, Operationslehre, chirurg. Klinik, Hufbeschlag, prakt. Operier- und Hufbeschlagskurs
- Paul Martin: Anatomie, Histologie, Physiologie
- Jakob Ehrhardt: Ambulatorische Klinik, Exterieur des Pferdes, Gesundheitspflege, Leitung der externen Praxis

Am 8. Mai 1895 verstarb der Direktor der Tierarzneischule J. Meyer, der schon längere Zeit kränkelte. Meyer wurde am 14.1.1831 in Schlieren geboren, wo er die Primarschule besuchte. Nach der Sekundarschule in Altstetten arbeitete er in einem Advokaturbüro, bevor er 1849 in die Tierarzneischule eintrat, nachdem ihn der Grossvater und sein Onkel, beides Tierärzte, dazu bewogen hatten. 1854 wurde er als Hilfslehrer an der Tierarzneischule engagiert, übte aber gleichzeitig

auch eine Privatpraxis aus. 1867 erfolgte seine Wahl zum Hauptlehrer, und 1885 wurde er zum Direktor der Anstalt ernannt, unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor. Lange Jahre unterrichtete er an der landwirtschaftlichen Schule Strickhof und dozierte die tierärztlichen Fächer an der landwirtschaftlichen Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums. Meyer war auch politisch tätig für die demokratische Partei, war Grossrat* und später bis 1890 Mitglied des Kantonsrates.²⁷⁾ Er war in der politisch bewegten Zeit Ende der 60-er Jahre wie Zangger Mitglied bei den "Männern des Fortschritts", welche den Sturz der liberal-konservativen Regierung des Kantons Zürich bewirkten.

3.2.4. Aenderungen in der Lehrerschaft von 1895 bis zur Gründung der Fakultät

Am 18.7.1895 wählte der Regierungsrat Erwin Zschokke zum Direktor der Tierarzneischule Zürich und Johann Hirzel zum Leiter des Tierspitals und Stellvertreter des Direktors.(54)

Wegen starker Belastung am Polytechnikum demissionierte Dr. Barbieri Ende Sommersemester 1895. Er wurde durch Dr. Roland Scholl (Chemie) und Dr. Emil Lüdin (Physik) ersetzt.(55) Jakob Ehrhardt trat anfangs Wintersemester 1895/96 in die Fussstapfen des verstorbenen Meyer und unterrichtete nun Arzneimittellehre, allg. Therapie, Hygiene, Geburtshilfe, gerichtliche Tierheilkunde und Tierzucht. 1896 wurde er unter Verleihung des Professortitels zum 4. Hauptlehrer gewählt.(54) Zum Lehrer der ambulatorischen Klinik rückte Arnold Rusterholz von Schönenberg nach. (siehe auch Kapitel 3.5.2.)

Grosse Veränderungen traten vor allem bei den Hilfslehrern ein. 1896 ersetzte Franz Feist Chemielehrer Scholl, der nach Karlsruhe berufen wurde. Heinrich Schneebeili, seit zehn Jahren

* In der Verfassung des Kantons Zürich vom 18.4.1869 wurde der Grosse Rat in Kantonsrat umbenannt.

Landwirtschaftslehrer an der Tierarzneischule, demissionierte am 10.9.1897.(54) Er konnte durch Fluck, Lehrer am Strickhof, ersetzt werden. Praktisch gleichzeitig zeigte auch Lüdlin seinen Rücktritt an, infolge Berufung ans Technikum Winterthur. Sein Nachfolger war Dr. Kopp, welcher aber schon nach zwei Jahren an die Kantonsschule St. Gallen wechselte. Er wurde durch W. Schaufelberger, Assistent am Polytechnikum, ersetzt. Feist kündigte auf Ende Sommersemester 1900, weil ihm der geforderte Professortitel nicht verliehen wurde.(25) Der Unterricht in Chemie fand nun an der Universität statt, da die propädeutischen Fächer im Falle einer Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule sowieso dorthin verlegt würden.(54)

Prof. Martin, Hauptlehrer für Anatomie, Histologie und Physiologie folgte am 7.11.1901 einem Ruf an die Universität Giessen.(26) Sein Unterricht wurde vorläufig auf Zschokke und Dr. med. Heinrich Zangger, den später bekannten Gerichtsmediziner, verteilt.

3.2.5. Die Lehrer nach der Gründung der veterinär-medizinischen Fakultät 1902

Die Hilfslehrer für die naturwissenschaftlichen Fächer wurden nicht mehr benötigt, denn die Vorlesungen in Chemie, Physik, Zoologie und Botanik wurden zusammen mit den Studierenden der Human- und Zahnmedizin besucht. Mit der Fakultätsgründung mussten auch die Anstellungsverhältnisse neu geregelt werden, wodurch einzelne Dozenten Gehaltseinbussen erlitten.(54)

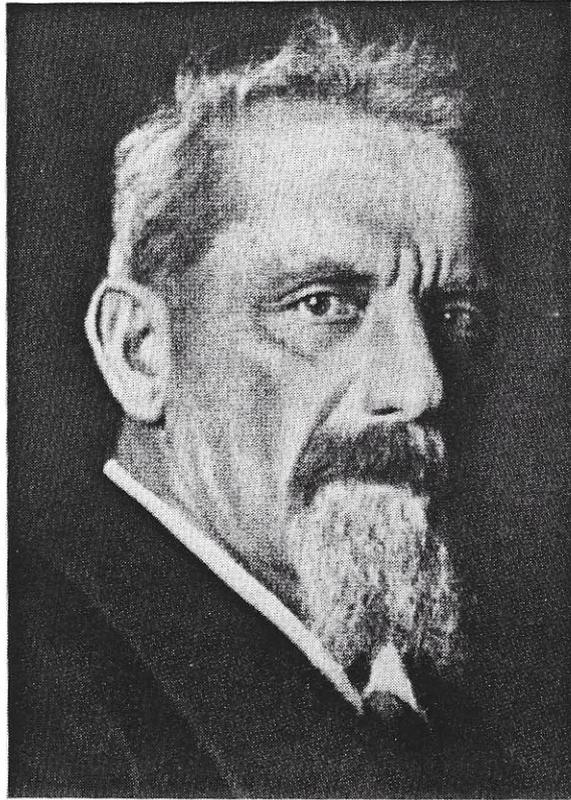
Erwin Zschokke: Ordentlicher Professor, 1. Dekan
allgemeine Pathologie und Therapie, Sektionskurs, mikroskop. Uebungen
Besoldung: Fr. 6'800.- (früher Fr. 7'200.-)

Johann Hirzel: Ordentlicher Professor, Direktor des Tierospitals
chirurgische Klinik, Operier- und Hufbeschlagskurs
Besoldung: Fr. 6'750.- (früher Fr. 6'750.-)

- Jakob Ehrhardt: Ordentlicher Professor
allgemeine Therapie, Gesundheitspflege
der Haustiere, Arzneimittellehre, gericht-
liche und polizeiliche Tierheilkunde, Fleisch-
beschau, Geburtshilfe, allgemeine und spe-
zielle Tierzucht, Exterieur des Rindes
und des Pferdes
Besoldung: Fr. 5'900.- (bisher Fr. 5050.-)
- Arnold Rusterholz: Ausserordentlicher Professor
Leiter der ambulatorischen Klinik
Besoldung: Fr. 5'400.- (bisher Fr. 5'050.-)
- Johann Heuscher: Ausserordentlicher Professor
Parasitologie, Fischzucht, Fischkunde
Besoldung: Fr. 2'500.- (bisher Fr. 2'750.-)
- Heinrich Zangger: Ausserordentlicher Professor
Anatomie und spezielle Physiologie
Besoldung: Fr. 3'800.-

Nur bei Heuscher war eine Aenderung in der Umschreibung der Lehrverpflichtung erforderlich, weil seine bisher vorge-
tragenen Fächer Zoologie und Botanik nun für die Studierenden
der Veterinärmedizin an der philosophischen Fakultät ge-
lesen wurden. Da eine Beschäftigung an letzterer Fakultät
nicht in Frage kam, man ihn aber auch nicht entlassen wollte,
wurde er zum Extraordinarius für Parasitologie, Fischzucht
und Fischkunde an der veterinär-medizinischen Fakultät er-
nannt.

Die schon seit Jahren an der Tierarzneischule beschäftigten
Professoren wurden von der Abhaltung einer Probevorlesung,
wie sie § 5 der Universitätsordnung vom 7.3.1885 vorschreibt,
enthoben. Nur der neugewählte Heinrich Zangger musste eine
Antättsvorlesung halten. Weiterhin war dem Lehrkörper jeg-
liches Ausüben einer tierärztlichen Privatpraxis untersagt.



PROF. ERWIN ZSCHOKKE (1855 - 1929)

3.2.6. Biographie von Erwin Zschokke (1855 - 1929)

Rudolf Emil Erwin Zschokke wurde am 3. August 1855 in Gontenschwil AG geboren, als Sohn von Achilles Zschokke, seit 1848 Pfarrer in Gontenschwil und als Enkel des bekannten Schriftstellers Heinrich Zschokke.²⁶⁾ Nach dem Besuch der Schulen seines Heimatbezirkes hegte er den sehnlichen Wunsch Landwirt zu werden, entgegen der Absicht seiner Eltern.⁴⁾ Im Jahre 1871 erfolgte die Konfirmation durch seinen Vater, und gleichen Jahres besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Muri AG und absolvierte anschliessend ein einjähriges Praktikum im Kanton Waadt, wohin er sich namentlich zur Erlernung der französischen Sprache begeben hatte.²⁾

Doch Zschokke wollte sich eingehender mit der Haltung und Pflege der Haustiere befassen und entschloss sich deshalb im Oktober 1873 vorübergehend einige Semester an der Tierarzneischule in Zürich zu verbringen. Der damalige Direktor Rudolf Zangger billigte jedoch eine teilweise Fachausbildung nicht und riet zu einem regelmässigen Studium. Zschokke unterzog sich dann als ausgezeichnete Schüler dem ganzen Unterrichtspensum und bestand die Konkordatsprüfung innerhalb der gesetzlich zulässigen Minimalfrist.⁽⁵⁴⁾

Anschliessend eröffnete er eine tierärztliche Praxis in Gontenschwil, doch Zangger, dem die hervorragenden Fähigkeiten des jungen Zschokke bereits längst aufgefallen waren, berief ihn schon nach wenigen Wochen nach Zürich als Assistent für die Klinik und als Prosektor der Anatomie. Nachdem Berdez 1877 nach Bern berufen wurde, musste Zschokke dessen Unterricht in Anatomie und die Sektionübungen übernehmen und ein Semester später die Vorlesungen über Operationslehre, Hufbeschlag, Exterieur, Diätetik und landwirtschaftliche Enzyklopädie.⁽⁵⁴⁾ Nachdem drei Jahre später Prof. Eberth nach Halle zog²⁹⁾, fiel Zschokke auch noch die pathologische Anatomie zu, obwohl er schon am 13.12.1880 seine Demission einreichte, um sich an ausländischen Schulen weiterzubilden.⁽²⁷⁾ Auf Drängen von Zangger verblieb er aber in Zürich.

In einem Brief an die Erziehungsdirektion beschwerte sich Zschokke wegen seiner unhaltbaren, provisorischen Stellung an der Tierarzneischule und dem seiner Leistung nicht adäquaten Salär.(28) Er machte darauf aufmerksam, dass er für seine sechs Geschwister zu sorgen habe, zudem sei sein Vater alt und schwach. Sein Lohn betrage nur Fr. 912.50, obwohl er die Fächer von zwei Hauptlehrern zu unterrichten habe und den in Bad Ragaz weilenden Direktor der Tierarzneischule vertreten müsse. Er arbeite durchgehend von morgens vier Uhr bis abends acht Uhr und gönne sich sogar Sonntags nur ein bis zwei Stunden Erholung. Falls er nicht bald, wie ihm versprochen wurde, als definitiver Lehrer mit entsprechender Besoldung angestellt werde, sei er gezwungen, seinen Lebensunterhalt andersweitig zu verdienen.

Am 26.10.1881 wurde Zschokke zum Lehrer für pathologische Anatomie, Histologie und Embryologie gewählt, unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor.(29)

Nach Zanggers Tod übernahm Zschokke zusätzlich noch spezielle Pathologie und Therapie. Ein unglaubliches Arbeitspensum lastete auf dem 27-jährigen Mann; er hatte nicht weniger als 39 wöchentliche Vorlesungsstunden abzuhalten! Obwohl nur als Provisorium gedacht, dauerte dieser Zustand bis 1886 an.(54) Diese übermässige Beanspruchung lastete schwer auf dem pflichtbewussten Zschokke und brachte ihm viele Sorgen und schlaflose Nächte ein.⁴⁾ Es erstaunt nicht, dass 1890/91 ein dreimonatiger Urlaub notwendig wurde. Der Aufenthalt in Nervi gab ihm bald körperliche Erholung und geistige Spannkraft zurück.

Am 21.10.1882 heiratete Zschokke die um fünf Jahre jüngere Katharina Püntener von Altdorf UR. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder: Susanna Katharina Celestine geb. 1883, Max Erwin Eugen geb. 1886 und Walter Gustav Richard geb. 1890. Letzterer trat in die Fussstapfen seines Vaters und wurde Tierarzt.(58,59)

Durch die Annahme des Tierarzneischulgesetzes vom 5.7.1885 konnte ein Jahr später die Reorganisation der tierärztlichen Lehranstalt durchgeführt werden. Zschokkes Lehrpensum wurde endlich auf allgemeine und spezielle Pathologie, pathologische Anatomie sowie interne Klinik beschränkt.

Als Schenkung verlieh der Stadtrat am 30.12.1892 Erwin Zschokke das Bürgerrecht der Stadt Zürich.³¹⁾

Am 8. Mai 1895 starb Prof. Jakob Meyer. Zschokke wurde nun zum Direktor der Tierarzneischule gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zur Fakultätsgründung. Eine Tollwutinfektion im November 1897 gab unfreiwilligen Anlass zu einer Reise ans Pasteur-Institut in Paris. Dieser Aufenthalt in der gross-angelegten Anstalt brachte ihm die Bekanntschaft mit den hervorragenden Bakteriologen Roux und Metschnikoff.³⁾ Zusätzlich zu seinen Verpflichtungen an der Tierarzneischule war Zschokke noch Dozent am eidgenössischen Polytechnikum, wo er an der landwirtschaftlichen Abteilung über Gesundheitspflege der Haustiere, Geburtskunde, Physiologie und Pathologie der Milchdrüse lehrte. Diese Lehrverpflichtung dauerte von 1894 bis 1923.

Mit der Fakultätsgründung wurde Zschokke Ordinarius und erster Dekan der neuen Fakultät. 1916/18 war er als erster Vertreter seiner Fakultät Rektor der Universität.⁽⁵⁴⁾ Infolge Vermehrung des Lehrkörpers wurde er im Jahre 1911 von der allgemeinen Pathologie und Therapie, Bakteriologie und der Leitung des pathologischen Laboratoriums entlastet. Ihm blieben jetzt noch spezielle Pathologie und Therapie, interne Klinik sowie Parasitologie. 1918 trat er den Milchprüfungskurs an Walter Frei ab und dozierte dafür Diätetik.^{4,29)} Nach dem Hinschied von J.H. Hirzel (1854 - 1905) amtete Zschokke als Direktor des kantonalen Tierspitals.

Mit dem 70. Altersjahr trat Zschokke am 15. Juli 1925 vom Lehramt zurück. Seine Abschiedsvorlesung trug den Titel: "*Wandlungen der Veterinärmedizin in den letzten 50 Jahren*". Der Jubilar konnte auf 100 Semester Lehrtätigkeit zurück-

blicken! Zu seinen Ehren wurde eine Festschrift herausgegeben.³⁷⁾

Die Tätigkeit Zschokkes als Lehrer war ausserordentlich erfolgreich. Der Unterricht liess sein umfassendes medizinisches Wissen durchblicken. Seine Vorlesungen waren durch Klarheit, Gründlichkeit und Einfachheit in der Darlegung geprägt. Das Lehrtalent war ihm angeboren, zudem verfügte er über ein bildliches Darstellungsvermögen, das ihn befähigte, mit wenigen Strichen eine morphologische Eigentümlichkeit treffend zu skizzieren.⁴⁾

Als Forscher war Zschokke Autodidakt. Er verfügte über eine seltene Beobachtungsgabe und die Fähigkeit zur Erfassung biologischer Probleme. Seine zahlreichen Publikationen erstrecken sich über die verschiedensten Gebiete der Veterinärmedizin (siehe Anhang). Er war nicht nur Mediziner, sondern auch Biologe, überhaupt Naturforscher. Nie betrachtete er das Wissen als endgültig oder vollständig. Keine Errungenschaft war ihm Vollendung, alles nur Anfang.²¹⁾

Zur Weiterbildung wohnte Zschokke von 1878 - 1881 dem Unterricht in den wichtigsten Disziplinen der medizinischen Fakultät und des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich bei. Angeregt durch den Anatomen Hermann von Meyer untersuchte Zschokke die statischen und mechanischen Verhältnisse des Vertebratenskeletts. Das Ergebnis war eine epochemachende Schrift, welche am 5.5.1891 durch die Stiftung Schnyder von Wartensee preisgekrönt wurde.

Seine Publikationen zeichnen sich durch klare Formulierung, originelle, übersichtliche Darstellung und prägnanten, schwungvollen Stil aus, wohl ein Erbe seines Grossvaters. Dies machte ihn zu einem der besten tierärztlichen Schriftsteller.

1896 wurde Zschokke die Würde eines Doctor medicinae honoris causa durch die medizinische Fakultät der Universität Zürich verliehen. 1924 widerfuhr ihm dieselbe Ehre durch die Tierärztliche Hochschule Budapest und ein Jahr später durch die

Universität Giessen.⁴⁾ Aus Bescheidenheit und Liebe zur Heimat, besonders zu Zürich, lehnte er eine Berufung nach Bern und auch diejenige nach dem Tode Dieckerhoffs nach Berlin ab.

Seine schriftstellerischen Fähigkeiten kamen auch dem "Schweizer Archiv für Tierheilkunde" zu gute, dessen Redaktion er von 1883 - 1913 leitete. Zudem wurde er 1906 zum Präsidenten der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) gewählt. In Anerkennung der geleisteten Dienste wurde Zschokke zum Ehrenmitglied der GST und der Gesellschaft Zürcherischer Tierärzte ernannt.

Zschokke stellte sich stets gerne für Vorträge über Haustierkrankheiten und Gesundheitspflege der von ihm so geliebten Landwirtschaft zur Verfügung. Auch dem ganzen Lande diente er besonders in Fragen der Bekämpfung der Tierseuchen mit seinen reichen Kenntnissen.³⁸⁾

Als Mitglied der Freisinnigen Partei liess sich Zschokke 1889 in den grossen Stadtrat und 1894 bzw. 1901 in den Kantonsrat wählen.⁽³⁰⁾ Der von Natur aus eher etwas schüchterne Gelehrte fühlte sich aber im Parlament nie ganz wohl. Während vieler Jahre war er in der Landwirtschaftskommission und im Sanitätsrat tätig, wo er unter anderem bei der Schaffung des kantonalen Viehversicherungsgesetzes mitwirkte. Als Kommissionsmitglied leistete er wertvolle Dienste beim Neubau des Schlachthofs Zürich.

Den militärischen Verpflichtungen war Zschokke als Veterinärhauptmann stets freudig nachgekommen. Die Stelle als Oberpferdearzt zu übernehmen, wie dies Bundesrat Hertenstein nach dem Tode Zanggers wünschte, konnte er sich jedoch nicht entschliessen⁴⁾, seine Neigung zur Wissenschaft überwiegte. Auch der Armee stellte er sich mit seinen schriftstellerischen Fähigkeiten zur Verfügung. Das von ihm verfasste Büchlein "Anleitung zur Kenntnis und Gesundheitspflege des Pferdes" erfreute sich grosser Beliebtheit bei Offizieren und Soldaten.

Seine grosse Vaterlandsliebe drückte sich vor allem in jungen Jahren in der Förderung der schweizerischen Nationalsportarten aus. Zschokke war selbst ein begeisterter Nationalturner und gab Anleitung zum Schwingen. Unter seiner Organisation fand am 14. Juli 1889 auf der Sihlhölzliwiese in Zürich das eidgenössische Schwing- und Aelplerfest statt. Zschokke war Mitbegründer des eidgenössischen Schwingerverbandes, zu dessen Ehrenmitglied er 1905 ernannt wurde.³⁰⁾ Ausserdem war er Zentralpräsident des Eidgenössischen Turnvereins und Chefredaktor der Schweizerischen Turnzeitung von 1885 bis 1910.²⁾

Am Menschen Zschokke fielen seine Schlichtheit und Einfachheit, sowie die grosse Hilfsbereitschaft auf. Wer immer Rat und Auskunft wünschte, war sicher, sie in weitgehendem Masse zu erhalten.

Zwei Jahre vor seinem Tod schrieb Zschokke in seinem Lebenslauf: *"... Und nun sehe ich Charon warten mit seinem Kahn. Ich bin gespannt auf mein Empfinden beim Abschied von der Welt und beim Neuerwachen. Auch da erhoffe ich Gottes Gnade. Und sollte ich nochmals zu einem Erdenlauf bestimmt sein, so ist mein einziger Wunsch, abermals arm geboren zu werden, aber wieder so liebe, teure, musterhafte Eltern zu besitzen..."*

Am 9. Juni 1929 verschied Erwin Zschokke im 74. Altersjahr. Eine grosse Trauergemeinde erwies dem Verstorbenen die letzten Ehrungen. Die Abdankungsrede des Vertreters der veterinärmedizinischen Fakultät schloss mit den Worten: *"... So sehen wir denn ein selten reiches Menschenleben abgeschlossen vor uns. Wir alle, die wir zur letzten Ehrenbezeugung für den unvergesslichen Professor Erwin Zschokke versammelt sind, danken ihm für das Viele, was er getan. Die Tiermedizin hat mit ihm einen ihrer grössten, markantesten Vertreter verloren. Möge die Flamme seine indische Hülle in Asche verwandeln. Der Nachwelt aber wird seine grosse, segensreiche Tätigkeit unvergesslich bleiben. Wir werden seiner als eines unseren Besten stets in hohen Ehren gedenken!"*³⁸⁾

3.3. Schülerschaft

3.3.1. Schülerzahlen

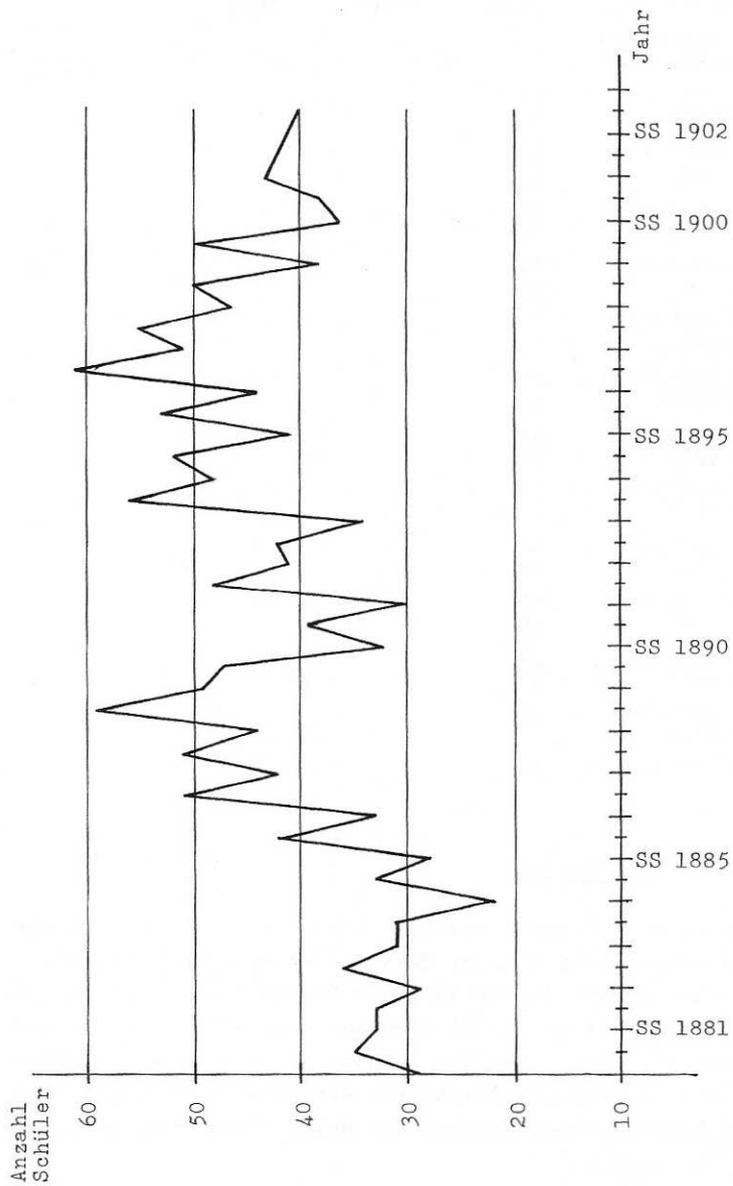
Die Entwicklung der Schülerzahlen von 1881 bis 1903 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich. Die Aufstellung wurde anhand der Semesterberichte des Lehrerkonvents (54) angefertigt. Die Auftrennung der Schülerzahl in "ordentliche" Schüler und Auditoren war infolge mangelhafter Angaben in den Quellen nur zum Teil möglich.

Gesamthaft gesehen ist die Schülerzahl im Verlauf der zwanzig Jahre etwas angestiegen, mit Spitzenwerten im WS 1896/97 (61 Schüler) und im WS 1888/89 (59 Schüler). Die geringere Anzahl im Sommersemester ist darauf zurückzuführen, dass der Eintritt an die Tierarzneischule im Herbst stattfand und die Diplomierten im Frühjahr wegzogen.

Mit der Einführung der "vollen" Maturität für Tierärzte, welche am 1.1.1900 in Kraft trat, sank die Schülerzahl vorübergehend, wie man es erwartet hatte. So waren im WS 1900/01 nur 5 Neueintritte in die Schule zu verzeichnen. Andererseits konnten trotzdem 41 Studenten an der neugegründeten Fakultät immatrikuliert werden.

	<u>Total</u>	<u>ordentliche Schüler</u>	<u>Auditoren</u>
WS 1881/82	33	29	4
SS 1882	29	28	1
WS 1882/83	36	36	
SS 1883	31	31	
WS 1883/84	31	31	
SS 1884	22	22	
WS 1884/85	33	33	
SS 1885	28	26	2
WS 1885/86	42		
SS 1886	33		
WS 1886/87	51		
SS 1887	42		
WS 1887/88	51		
SS 1888	44		

Die Entwicklung der Schülerzahlen von 1880 bis 1902



	<u>Total</u>	<u>ordentliche Schüler</u>	<u>Auditoren</u>
WS 1888/89	59		
SS 1889	49		
WS 1889/90	47		
SS 1890	32		
WS 1890/91	39		
SS 1891	30		
WS 1891/92	48		
SS 1892	41		
WS 1892/93	42		
SS 1893	34		
WS 1893/94	56		
SS 1894	48		
WS 1894/95	52		
SS 1895	41		
WS 1895/96	53		
SS 1896	44		
WS 1896/97	61		
SS 1897	51	48	3
WS 1897/98	55		
SS 1898	46		
WS 1898/99	50		
SS 1899	38		
WS 1899/1900	50		
SS 1900	36		
WS 1900/01	38		
SS 1901	43	39	4
WS 1901/02	42		
SS 1902	41		
WS 1902/03	40		

3.3.2. Lehrbetrieb

Die Zürcher Tierarzneischule besass seit ihrer Gründung bis zur Vereinigung mit der Universität den Charakter einer Mittelschule. Obwohl die Bindung der Berner Lehranstalt an die dortige Hochschule seit 1886 nur noch eine formelle war, herrschte dort immer die Tendenz für ein freies Studium vor. In Zürich hingegen existierte ein Schulbetrieb mit Prüfungen und Repetitorien, welcher dem Namen "Tierarzneischule" vollauf entsprach.

Es bestand aber niemals ein Konvikt; jeder musste selbst für Kost und Logis sorgen, wobei die Direktion der Tierarzneischule aber das Recht hatte, ungeeignete Unterkünfte ohne Angabe des Grundes zu verbieten. Minderbemittelten Schülern, die sich durch gute Leistungen auszeichneten, wurden Stipendien bis zu 400 Franken pro Jahr ausbezahlt.(54)

Durch die etwas isolierte Lage der Anstalt entwickelte sich eine starke Zusammengehörigkeit der Studenten, so dass kaum Anschluss nach aussen gesucht wurde. Bis Mitte der achtziger Jahre fand alljährlich der sogenannte "Schmollistrunk" statt, ein Begrüssungsakt für die Neueingetretenen, welche die Zeche zu bezahlen hatten.²⁹⁾

Es wurden aber auch eigene Vereine gebildet. Von 1869 bis 1884 existierte ein Gesangsverein und 1886 wurde der Veterinär-Turnverein gegründet. Mit der Angliederung der Tierarzneischule an die Universität wurden die bestehenden Vereine aufgelöst, bzw. an bereits vorhandene der Hochschule angeschlossen.

Begreiflich, dass diese Aktivitäten manchmal etwas überboten. Zschokke schreibt in diesem Zusammenhang: *"Die robusten Tierarzneischüler" konnten sich, wegen ihrem oft überquellenden Frohsinn, nicht immer der Sympathie des Nachtruhe liebenden Publikums erfreuen.*"²⁹⁾

Die Disziplin der Schüler war in der Schule recht gut. Oftmals konnten sie den Semesterschluss aber nicht abwarten und verliessen die Schule vorzeitig, was die Durchführung der seit 1885 vorgeschriebenen Repetitorien verunmöglichte. Da es anfänglich an der Strafkompetenz der Direktion mangelte, wurde im Jahr 1899 die Vorschrift erlassen, dass die Semesterzeugnisse an- und abtestiert werden mussten. Andernfalls war das Zeugnis ungültig und das Semester galt als nicht besucht.(54)

Ungenügende Leistungen wurden den Eltern mitgeteilt und konnten die Wegweisung von der Schule zur Folge haben. So

wurde ein Schüler mit den Worten abgewiesen: "...da voraussichtlich doch nie was ordentliches von ihm zu erwarten sei...".

Ausserhalb der Schule liess das Betragen einzelner Studenten manchmal zu wünschen übrig. Die Zuwiderhandlungen gegen die städtische Polizeiverordnung wurden jeweils der Direktion der Tierarzneischule gemeldet. Ein Schüler liess sich Miss-handlungen gegen seine Kostgeberin und deren Tochter zu Schulden kommen, was seine sofortige Wegweisung von der Anstalt bewirkte.

3.3.3. Veterinaria turicensis (56)



Von 1849 bis 1902 existierte an der Tierarzneischule die Studentenverbindung "Veterinaria turicensis".²⁹⁾ Die Mitglieder trafen sich wöchentlich zur Stammtischrunde, wo auch regelmässig Vorträge mit vorwiegend wissenschaftlichem Inhalt gehalten wurden. Ausserdem bestand die Verpflichtung, am sonntäglichen Fröh-schoppen teilzunehmen. Die Devise lautete: Freiheit, Fortschritt, Vaterland. Das Vereinsleben wurde durch die Statuten und den Biercomment geregelt. Die wöchentlichen Sitzungen gliederten sich in einen wissenschaftlichen und einen gemütlichen Teil. Im wissenschaftlichen Teil wurden jeweils zwei Vorträge gehalten. Für jedes Referat wurde ein Kritiker bestimmt. Der gemütliche Teil bestand aus freien Anträgen, wobei auch Politik, gesellige Unterhaltung und Gesang zugelassen waren.

Als Vereinsfarben wurden getragen:

- eine grüne Mütze mit rot-weiss-rotem Band
- ein Band und Bierzipfel mit den Farben rot-weiss-rot mit grünen Borden
- ein Cerevis mit grün-weiss-rotem Rand, grünen Borden und Silberstickung und in der Mitte das Vereinszirkel



Illustration von E. Zschokke zum Protokoll der
Veterinaria von 1877

Neueingetretene Mitglieder wurden zuerst während zwei Semestern als "Fuxen" aufgenommen. Der Vorstand der Veterinaria setzte sich aus Präses, Quästor und Aktuar zusammen.

Zweck des Biercomments war die Regelung der unter Mitgliedern der Veterinaria bei "Bierkneipereien" vorkommenden Verhältnisse. Hier ein kleiner Einblick in die "Biersuiten":

- Jedes vorgetrunkene Quantum muss binnen 5 Bierminuten (3 gewöhnliche) getrunken werden und zwar ohne abzusetzen.
- Bei Versäumung der vorgeschriebenen Zeit ist der Gegner berechtigt, ihn einmal "treten" zu lassen; kommt er darauf nicht nach, so fällt er in den einfachen Bierverschiss.

Der Bierverschiss war eine Strafe, durch welche ein "bierehrliches" Mitglied seine Bierrechte verliert. Es gab den einfachen, doppelten und perpetuellen Verschiss, welcher je nach Art ein bis acht Tage dauerte. Nach Abschluss dieser Zeit hatte sich der Bestrafte mit zwei bis vier Töpfen Bier aus dem Bierverschiss "herauszusaufen".

Die Einnahmen des Vereins bestanden aus Eintritts- und Austrittsgeldern, Monatsgeldern, Burschengeldern, Bussen für unentschuldigtes Fernbleiben von den Sitzungen und ferner aus den Erträgen der Fuxen- und Cerevisversteigerungen. Aus der Kasse wurden die bei den obligatorischen Zusammenkünften entstehenden Wirtshausrechnungen bezahlt.

Zur Illustration der Sitzungen ist an dieser Stelle die Traktandenliste vom 9.9.1882 aufgeführt:

- Traktanden:
1. Verlesung des Protokolls
 2. Vortrag von Knirps: Die Herzkrankheiten.
Kritiker: Castor
 3. Vortrag von Pollux: Geschichte der Thierarzneiwissenschaft. Allgemeine Kritik
 4. Bestimmung der nächsten Vorträge
 5. Besprechung betreffend Weihnachtskneipe
 6. Besprechung betreffend Verein "Amicitia"
 7. Fuxenprüfung

8. Fuxentaufe
9. Cerevisversteigerungen
10. Freie Anträge und Gemütlichkeit

3.4. Die Aufsichtskommission (8,11)

3.4.1. Kompetenzen

Die Aufsichtskommission bestand seit 1885 aus sieben Mitgliedern, in welcher der Direktor des kantonalen Erziehungswesens das Amt des Präsidenten bekleidete. In den Kompetenzenbereich dieser Kommission fiel die Vollziehung der Gesetze und Reglemente der Tierarzneischule, die Aufsicht über den Unterricht, über die Pflichterfüllung der Lehrer und über das Betragen der Schüler. Sie stellte das Verbindungsglied zwischen Schule und Erziehungsrat dar. Anregungen, Gesuche, Beschwerden etc. von Seiten der Lehrerschaft mussten daher immer zuerst an diese Kommission gerichtet werden, bevor sie dem Regierungsrat vorgelegt werden durften.

Die Mitglieder der Aufsichtskommission hatten regelmässig Schulbesuche vorzunehmen, gemäss einem speziellen, vom Präsidenten aufgestellten Visitationsplan. Zudem wählten sie die Experten für die Aufnahmeprüfung aus.

Durch die Gründung der veterinär-medizinischen Fakultät Zürich wurde das, auch die Aufsichtskommission betreffende, Gesetz vom 5.7.1885 und das entsprechende Reglement vom 16.3.1889 aufgehoben. Für das Tierspital ernannte man jedoch eine Aufsichtskommission, bestehend aus fünf Mitgliedern. Der Erziehungsdirektor führte erneut den Vorsitz.(15)

3.4.2. Zusammensetzung

Das Präsidium oblag, wie bereits erwähnt, der Erziehungsdirektion. Folgende Regierungsräte standen der Kommission vor:

J. Kaspar Zollinger	1878 - 1882
Joh. Emanuel Grob	1882 - 1888 und 1893 - 1899
Dr. jur. Johannes Stössel	1888 - 1893
Albert Locher	1899 - 1905

Die personelle Zusammensetzung der Aufsichtsbehörde ist hier an drei Beispielen aufgezeichnet:

- 1886 J. Emanuel Grob, Präsident
Dr. med. J. U. Goll, Zürich, Vizepräsident
alt Bezirksrichter J. G. Frei, Weiningen
Prof. Dr. E. Schär, Riesbach
alt Regierungsrat Adam Hafter, Hottingen
Ed. Fierz-Wirz, Kaufmann, Riesbach
Heinrich Bertschinger, Landwirt, Pfäffikon
- 1896 J. Emanuel Grob, Präsident
Prof. Dr. J. U. Goll, Zürich
Prof. Dr. Arnold Lang, Zürich
Bezirksratsschreiber Rudolf Huber, Andelfingen
alt Regierungsrat Adam Hafter, Hottingen
Eduard Fierz-Wirz, Kaufmann, Zürich
Direktor Jakob Lutz, Strickhof
- 1902 Albert Locher, Präsident
Prof. Dr. Arnold Lang, Zürich
Bezirksratsschreiber Rudolf Huber, Andelfingen
Eduard Fierz-Wirz, Kaufmann, Zürich
Albert Weber, Bezirkstierarzt, Uster

3.5. Der Betrieb des Tierspitals

3.5.1. Direktion

Wie bereits im Kapitel 2.2. erwähnt, wurde mit der Einführung des Gesetzes betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885 das Tierspital auf Rechnung des Staates betrieben. Die Privatpraxis des Direktors Meyer ging an das Tierspital über, da den Lehrern jetzt die Ausübung privater tierärztlicher Tätigkeit untersagt war.²⁹⁾ Die Leitung des Spitals wurde zuerst provisorisch an J.H. Hirzel übertragen. 1886 erfolgte seine Wahl zum Professor für chirurgische Klinik und ein Jahr später zum definitiven Leiter des Tierspitals.⁽⁵⁴⁾ Dieser Aufgabe kam er bis zu seinem Tode am 24.4.1905 nach.

Johannes Heinrich Hirzel wurde am 14.11.1854 als Sohn eines Landwirtes in Wetzikon geboren. Nach seiner Fachausbildung in Zürich und an ausländischen Instituten wurde er 1875 von Zangger als Assistent für die Klinik eingestellt. Zwei Jahre später erhielt er den ersten Lehrauftrag: die Leitung der Operationübungen. Hirzel war ein hervorragender Diagnostiker und Operateur. Trotz der starken Beanspruchung als Lehrer betätigte er sich auch als Bezirkstierarzt, als Mitglied des Sanitätsrates, als Armeekorpspferdearzt, als landwirtschaftlicher "Wanderlehrer" usw. Seine Verdienste um die Förderung der Landwirtschaft brachten ihm Popularität und Beliebtheit im ganzen Kanton ein. Hirzel galt als gütig und jederzeit hilfsbereit. Er war von edlem Charakter und ungeschminkter Natürlichkeit. Ein glücklicher Optimismus begleitete ihn durchs Leben. Noch ein Jahr vor seinem Tod wurde er mit dem Doktor der Veterinärmedizin honoris causa geehrt.²⁸⁾

1905 übernahm Zschokke die Leitung des Tierspitals bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1925. Nachher wurde diese Stelle nicht mehr besetzt.¹⁷⁾

3.5.2. Die Kliniken am Tierspital

Die ambulatorische Klinik

Bis zum Tod von Rudolf Zangger betreute J. Meyer die ambulatorische Klinik. Anschliessend wurde sie von Adolf Trachsler, Tierarzt in Oerlikon übernommen. 1886 wurde ihm Jakob Ehrhardt von Meilen als Assistent zugewiesen. Bereits zwei Jahre später gab Trachsler seine Lehrtätigkeit auf, und die ambulatorische Klinik ging bis auf weiteres an Ehrhardt über. Er besetzte aber dann 1895 die, mit dem Tod von Meyer freigewordene, Hauptlehrerstelle für allgemeine Therapie, Hygiene, Geburtshilfe, gerichtliche Tierheilkunde und Tierzucht. Zum Lehrer für die ambulatorische Klinik wurde nun Arnold Rusterholz von Schönenberg gewählt. (32) Er wirkte in dieser Eigenschaft bis zu seinem Todestag am 21. Juli 1921. Rusterholz wurde vor allem durch seine Arbeiten über das spezifisch traumatische Sohlengeschwür des Rindes bekannt.

Das Reglement für die ambulatorische Klinik an der Tierarzneischule Zürich vom 17.5.1887 (33) gibt Auskunft über Sinn und Zweck dieser Klinik. Vor allem gab sie den Schülern der oberen Klassen die Gelegenheit, durch Beobachtung und Untersuchung kranker Haustiere ausserhalb des Tierspitals ihr Wissen zu verwerten, Erfahrungen zu sammeln im Umgang mit den Eigentümern, Wärtern etc., um sich für eine selbständige Praxis vorzubereiten.

Die interne Klinik

Seit 1882 oblag die interne Klinik Erwin Zschokke. Er leitete sie bis zu seinem Rücktritt. Zu seinem Nachfolger wurde Anton Krupski gewählt. (22)

Die chirurgische Klinik

Die Lehrstelle für Chirurgie wurde bereits 1886 an J.H. Hirzel übergeben, der dieses Amt bis zu seinem Tod ausübte.

Für die interne und die chirurgische Klinik wurden keine Reglemente erlassen. Leider waren den Quellen keine näheren Angaben über den Klinikbetrieb zu entnehmen.

Die konsultatorische Klinik

Diese Klinik bot dem Publikum die Möglichkeit zur unentgeltlichen Konsultation. Jeweils werktags von 9 bis 12 Uhr konnten Patienten zur Diagnosestellung, zur Einleitung der ersten Behandlung oder zu kleinen chirurgischen Eingriffen vorgeführt werden. Die Tierbesitzer mussten lediglich die Kosten für Medikamente und Verbandmaterial übernehmen.

3.5.3. Die klinischen Assistenten

Das Reglement für die Tierarzneischule vom 16.3.1889 (11) verlangte, dass die klinischen Assistenten in der Anstalt wohnten. Zur Hilfe der klinischen Lehrer beaufsichtigten sie das Tierspital, leiteten und überwachten die Behandlung der Patienten, kontrollierten die Wärter und organisierten die praktische Tätigkeit der Schüler an der Klinik. Ursprünglich waren zwei klinische Assistenten vorgesehen, doch die Zunahme der Patientenzahl am Tierspital machte 1896 die Anstellung eines weiteren Assistenten notwendig. (54)

Das Salär des ersten und dritten Assistenten betrug Fr. 2000.- pro Jahr, das des zweiten Fr. 1200.- bis Fr. 1500.-. Die ab 1898 zusätzlich beschäftigten Unterassistenten verdienten Fr. 150.- pro Jahr.

Verzeichnis der klinischen Assistenten (31,54)

Hirzel Joh. Heinrich	1875 - 1886	klinischer Assistent
Ehrhardt Jakob	1886 - 1891	1. klin. Assistent
Meier Gottlieb	1886 - 1888	2. klin. Assistent
Vontobel Heinrich	1888 - 1889	2. klin. Assistent
Schenkel Rudolf	1889 - 1890	2. klin. Assistent
Rusterholz Arnold	1890 - 1891	2. klin. Assistent
" "	1891 - 1895	1. klin. Assistent

Pfister Oskar	1891 - 1892	2. klin. Assistent
Jost Anton	1892 - 1893	2. klin. Assistent
Schwarz Samuel	1893 - 1895	2. klin. Assistent
Gisler Ulrich	1895 - 1897	2. klin. Assistent
Dubuis Samuel	1895 - 1900	1. klin. Assistent
Schnyder Othmar	1896 - 1897	3. klin. Assistent
Gsell Jean	1897 - 1898	2. klin. Assistent
Brändli Friedrich	1897 - 1897	3. klin. Assistent
Schwyter Hermann	1898 - 1899	klin. Unterassistent
" "	1900 - 1900	1. klin. Assistent
Beck Franz	1899 - 1900	klin. Unterassistent
Züblin Emil	1899 - 1899	1. klin. Assistent
Schneider Rudolf	1899 - 1901	2. klin. Assistent
Tschudi Eugen	1900 - 1901	1. klin. Assistent
Ackermann Hans	ab 1901	klin. Assistent
Scheitlin Walter	ab 1901	klin. Assistent

3.5.4. Die Schmiede

Die Beschlagsschmiede wurde jeweils zugunsten der Schulkasse an einen Hufschmied vermietet. Während der ganzen Berichtsperiode war dies die Familie Hug. Als Vater Hug im Jahre 1902 verstarb, wurde der Pachtvertrag auf seinen Sohn übertragen.(55) Der Pachtzins betrug nach 1888 Fr. 1000.- und wurde später auf Fr. 1500.- angehoben.(34) Der Schmied war vertraglich verpflichtet, sich auch für Belange des Tierspitals zur Verfügung zu stellen.

3.5.5. Das Dienstpersonal

Das Dienstpersonal setzte sich aus dem Abwart und dem für den Betrieb des Tierspitals notwendigen "Knechten" zusammen. 1886 betrug das Salär der Wärter Fr. 1200.- pro Jahr. Die Stelle des Abwarts musste sehr häufig neu besetzt werden. So wurde 1898 dem damaligen Abwart gekündigt, da sich dieser trotz Verwarnung durch die Direktion zu stark dem Alkohol widmete und daher seine Arbeit vernachlässigte. Die Arbeit des Abwarts

wurde mit Fr. 1000.- (1883) und später mit Fr. 2200.- pro Jahr (1902) entschädigt.(55)

3.5.6. Die Patientenzahl am Tierspital

Die folgende Tabelle zeigt die Patientenzahl der verschiedenen Kliniken des Tierspitals und die Anzahl Untersuchungen am pathologischen Institut. Die Zahl der behandelten Tiere nahm fortlaufend etwas zu und mit der Fakultätsgründung erfuhr der Betrieb des Spitals einen erneuten Aufschwung. 1907 betrug die Gesamtfrequenz zum Beispiel 13'636 klinische Fälle!²²⁾ Am pathologischen Institut wurden auch Milchuntersuchungen auf Gelben Galt durchgeführt; allein im Jahr 1900 wurden 400 Milchproben beurteilt.

Zusammenstellung der an den verschiedenen Kliniken des Tierspitals behandelten Tiere und Anzahl der Untersuchungen am pathologischen Institut

	stationäre Klinik	konsultat. Klinik	externe Klinik	Pathologie
SS 1881	566	629	(146)	145
WS 1881/82	389	439	(128)	223
SS 1882	524	739	(135)	193
WS 1882/83	347	510	(89)	184
SS 1883	497	699	(99)	235
WS 1883/84	437	686	(138)	326
SS 1884	556	832	1144 (105)	254
WS 1884/85	443	955	(117)	365
SS 1885	657	594	817 (86)	230
WS 1885/86	354	1319	1798 (111)	368
SS 1886	757	1779	1748 (60)	342
WS 1886/87	569	1378	1456 (126)	341
SS 1887	755	1689	1825 (41)	254
WS 1887/88	312	1236	1312 (25)	175
SS 1888	777	1758	2052 (233)	201
WS 1888/89	626	1344	985	297
SS 1889	912	1687	928	143
WS 1889/90	602	994	1171	317
SS 1890	840	1793	1315	178
WS 1890/91	529	1458	1342	228
SS 1891	899	1861	1353	186

	stationäre Klinik	konsultat. Klinik	externe Klinik	Pathologie
WS 1891/92	594	1363	1250	389
SS 1892	994	1471	1424	200
WS 1892/93	687	1667	1240	265
SS 1893	894	2008	1373	167
WS 1893/94	699	1369	1149	222
SS 1894	794	2413	1414	234
WS 1894/95	979	2026	1934	317
SS 1895	1022	2944	1567	253
WS 1895/96	873	2419	1500	335
SS 1896	1076	2741	2220	483
WS 1896/97	845	2517	1324	556
Jahr 1898	1796	4993	3770	909
Jahr 1899	1778	4593	2459	1110
Jahr 1900	1618	3996	2058	1089
Jahr 1901	1576	4201	2012	1240
Jahr 1902	2254	4262	2718	1308
Jahr 1903	1581	4555	2283	

Die in Klammern gesetzten Zahlen der Kolonne "externe Klinik" betreffen die ambulatorische Klinik, die bis 1888 von A. Trachsler geführt wurde. Sämtliche Zahlen sind den Semesterberichten von Meyer und Zschokke entnommen worden. (35,54)

3.5.7. Die Verwaltung des Tierspitals

1882 wurde die Leitung des Tierspitals provisorisch und 1887 definitiv an J.H. Hirzel übergeben. Ihm oblag damit auch die gesamte Rechnungsstellung und Buchhaltung über die Geschäfte des Tierspitals. Mit der starken Zunahme der Tierspitalpatienten wuchs auch dessen Administration. Es erstaunt daher nicht, dass der Wunsch nach einem Verwalter immer grösser wurde. 1898 schrieb man erstmals eine Verwalterstelle für das Tierspital an der Tierarzneischule aus. Aus über hundert Bewerbungen wurde A. Meier, Gemeindeschreiber in Schlieren ausgewählt (36); ein spezielles Reglement umschrieb dessen Aufgaben. Seine Hauptgebiete waren die Buchhaltung und Korrespondenz der Anstalt und die gesamte Kassaführung der Tierarzneischule. Im weiteren hatte er die Aufsicht über

Futternvorräte und Apotheke, sowie über das Wärterpersonal auszuüben.(55) Meier hatte aber den Verwalterposten aus gesundheitlichen Gründen eigentlich nie angetreten. Deshalb wurde im folgenden Jahr aus drei Vorschlägen Karl Kummer zum neuen Verwalter ernannt (37), welcher dieses Amt bis 1914 ausübte.¹⁷⁾

3.6. Bauliche Veränderungen

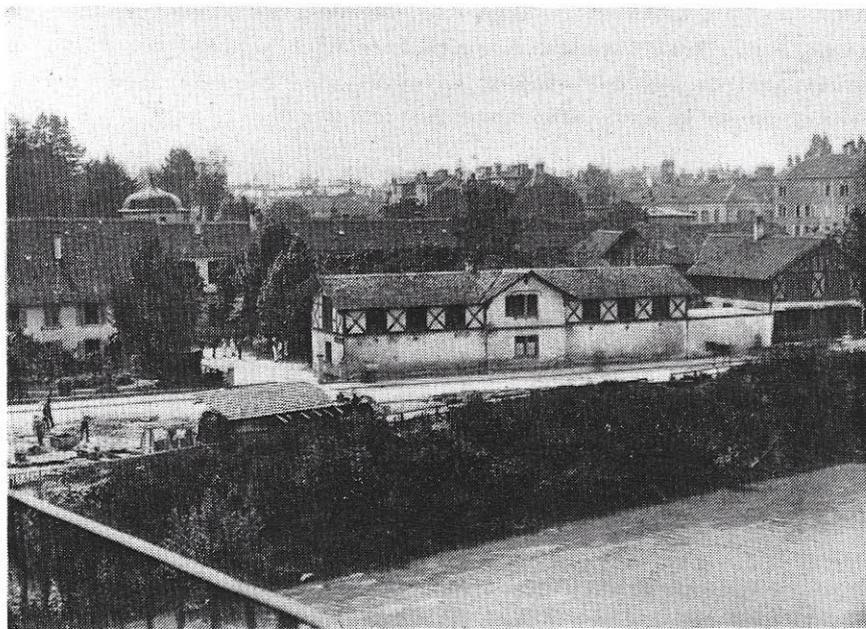
Die baulichen Erweiterungen beschränkten sich während der Berichtsperiode auf das absolut notwendigste, obwohl schon 1886 auf deren Bedarf aufmerksam gemacht wurde.

Zschokke und Bauinspektor Weber besuchten im Jahre 1892 einige deutsche Institute, vor allem im Hinblick auf die geplante Lehrschmiede, deren Bau auch vom eidgenössischen Militärdepartement angeregt wurde.²⁹⁾

Mehrmals war von einem Neubau der Tierarzneischule die Rede. Die Lehrerschaft reichte dazu am 31.7.1891 ein Programm für eine Gesamtüberbauung des bestehenden Areals ein. Für dieses Projekt mit einem Budget von Fr. 520'000.- wurde vom Kantonsrat zweimal ein Kredit von je Fr. 100'000.- bewilligt.(38,54)

Verschiedene Umstände, wie die gespannte finanzielle Lage des Staates (39), Abänderungen der Baulinien durch die Stadt (40) und Bestrebungen, die Tierarzneischule an die Peripherie der Stadt zu verlegen, vereitelten aber die Ausführung dieser Pläne.

Der Gedanke an einen Verkauf des Areals und Verlegung der Anstalt ging zwar anfänglich von Bauspekulanten aus, genoss aber auch Sympathie bei städtischen Behörden. Diskutiert wurde die Lage in der Nähe des zukünftigen Schlachthofes und das Areal der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof. Spekulant Geiger offerierte am 9.3.1898 Fr. 150.- per m²; als Abtausch bot er ein Areal vis à vis dem Schlachthaus zu Fr. 15.- per m² an.(54) Erst ein wohl durchdachtes Gutachten der Lehrerschaft über-



Gebäude der Tierarzneischule Zürich um 1900

zeugte die Regierung, dass eine Verlegung der Tierarzneischule an die Peripherie der Stadt den Ruin der Schule bedeuten würde.(55)

Es blieb daher bei einigen Reparaturen und Verbesserungen. 1888 erfolgte der Stallanbau an das bestehende Stallgebäude bis hin zur Selnaustrasse.(41) Weitere Einrichtungen waren ein bakteriologisches Laboratorium im Arbeitszimmer des Professors für allgemeine Pathologie (1885) und ein Lesezimmer für die Studenten (1892).²⁹⁾

Ein Umbau der Hundestallungen liess sich nicht mehr umgehen. Im Mai 1894 gelangte Zschokke wegen der Scharen von Ratten, welche den Steinboden der Hundestallungen unterwühlt hatten, an die Aufsichtsbehörde mit den Worten:

"Am hellen Tage springen diese Thiere Assistenten, Wärtern, Besuchern etc. um die Füsse herum in ekelhafter Weise. Namentlich aber sind die Hunde selbst ihren Angriffen ausgesetzt & kleine & namentlich sehr kranke & schwache Thiere vermögen sich denselben nicht zu erwehren. Wiederholt schon haben wir solche Patienten - zerhissen & angenagt - todt gefunden. Auch heute fanden wir einen kostbaren grösseren Hund, der wegen Lungenkatarrh in Behandlung kam todt in seinem Käfig. Seine Füsse und Lippen waren abgenagt, zerhissen & die Augen vollständig aus den Höhlen herausgefressen. ..."(42)

Im Herbst 1896 konnten die neuen Hundestallungen bezogen werden. Die eine Hälfte des Neubaus bot Platz für Versuchstiere und Rinder.(50)²⁹⁾

Nicht immer glücklich waren die Behörden über die Notwendigkeit von Reparaturen, besonders als sie 150 innerhalb eines Jahres zerbrochene Fensterscheiben zu berappen hatten!(43) Die Direktion der öffentlichen Arbeiten des Kantons Zürich beschwerte sich deswegen mit folgendem Schreiben bei der Erziehungsdirektion:

"Herr Direktor,

Wir kamen in den Besitz einer Rechnung von Herrn Konzelmann, Schreiner & Glaser, ausgestellt im Dezember 1894 & visiert

von Herrn Direktor Meyer am 10. Februar 1895 über 150 Fensterscheiben, welche im Laufe des Jahres 1894 in der Thierarzneischule eingesetzt werden mussten.

Wenn ein Strassenkampf um die Thierarzneischule getobt hätte, oder darselbst Menschen aus dem Innern Afrika's einlogirt wären, könnte man sich über so viele defecte Fensterscheiben nicht wundern, so aber muss man sich fragen, wie ist es möglich, dass in einem Jahre an einem verhältnissmässig nicht sehr grossen Gebäude 150 Scheiben zusammengeschlagen werden."

Es stellte sich dann aber heraus, dass die zur Frühjahrsreinigung im Freien aufgestellten Vorfenster durch einen Windstoss umgeworfen wurden, was zum Bruch der zahlreichen Glasscheiben führte.

Dem Kanton wurden auch von privater Seite verschiedene Grundstücke für den Ausbau der Tierarzneischule zum Kauf angeboten, so zum Beispiel das Egli-Grundstück "Zum Sihlbad" für Fr. 90'000.- und die Liegenschaft "Rosengartenareal". Beide Objekte wurden aber wegen des zu hohen Kaufpreises abgelehnt. (44,45)

3.7. Finanzielle Verhältnisse

Mit der Uebernahme des Tierspitals auf Rechnung des Staates im Jahre 1885 kamen die Erträgnisse der Kliniken der Anstalt zu gute. Weiterhin wurden Staatsbeiträge an die Schule ausbezahlt, die aber nicht mehr wie früher zum Teil dem kantonalen Vihscheinstempelfonds entnommen wurden. 1886 betrug der staatliche Beitrag an die Unterrichtsbedürfnisse Fr. 2500.-- (54) Der gesamte Betriebszuschuss des Staates an die Tierarzneischule belief sich natürlich auf eine viel höhere Summe. Anlässlich der Volksabstimmung zur Fakultätsgründung wurde ein jährlicher Beitrag von ca. Fr. 35'000.- genannt.³⁵⁾

Das Gesetz betreffend die Tierarzneischule vom 5.7.1885 (8) regelte die Besoldung der Lehrer. Das Salär bei einer Verpflichtung bis auf 20 wöchentliche Stunden betrug Fr. 3000.-

bis Fr. 4500.-. 1899 wurde die obere Lohngrenze auf Fr. 5000.- angehoben. Zusätzlich wurde eine Alterszulage im Betrag von höchstens Fr. 1000.- ausbezahlt.(54)

Die Taxen am Tierspital wurden jeweils von der Aufsichtskommission genau festgelegt.(9) Die Grenzen, zwischen welchen sich die Taxen bewegen durften, sind bereits im Kapitel 2.3. erwähnt.

Das pathologische Institut wurde immer mehr als Untersuchungsanstalt in Anspruch genommen. Es bot sich eine Fülle von Forschungsgelegenheiten. Aber die vermehrte Arbeit verursachte auch grössere Kosten. Für die Untersuchung von Euterkrankheiten erhielt Zschokke mit viel Mühe einen Bundesbeitrag von Fr. 500.- per 1892. Anlass zu Reklamationen von Seiten der Zürcher Anstalt gab jedoch der Umstand, dass die Tierarzneischule Bern schon seit einigen Jahren grössere Bundessubventionen für Forschungsarbeiten erhielt.(46) 1894 war dafür die beträchtliche Summe von 4200 Franken budgetiert worden. Begreiflicherweise fühlte sich die Zürcher Schule benachteiligt. Es wurde daher beschlossen, erneut eine Eingabe an das eidgenössische Landwirtschaftsdepartement zu richten. Das von Zschokke verfasste und wohl begründete Gesuch um Subventionierung der beiden Tierarzneischulen durch den Bund (47) wurde jedoch vom Bundesrat abgelehnt. Auch die im Jahre 1901 ersuchte Bundessubvention für eine Tierseuchen-Versuchsanstalt wurde nicht bewilligt.(48, 51,55)

Obwohl sich die finanzielle Lage der Tierarzneischule im Gegensatz zu früheren Zeiten gebessert hatte, waren die zur Verfügung stehenden Mittel immer noch äusserst knapp bemessen. Umfangreichere Forschungen konnten aus finanziellen Gründen nicht durchgeführt werden.

3.8. Diskussion über eine eidgenössische Tierarzneischule

Verschiedene Male wurden Vorstösse in Richtung einer eidgenössischen Tierarzneischule unternommen. Nachdem die diesbezüglichen Bemühungen Zanggers misslangen, richteten die Fachdozenten der beiden Tierarzneischulen im März 1884 eine "Adresse an die hohen Bundesbehörden, Kantonsregierungen, thierärztlichen, landwirthschaftlichen und militärischen Vereine der Schweiz betreffend Gründung einer eidgenössischen Thierarzneischule".(55)

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass zu dieser Zeit die Zürcher Schule mehr Lehrkräfte und die Berner Anstalt dringend neue Gebäude benötigte.

Mit der Uebernahme des Tierspitals Zürich durch den Staat, der Besetzung der vakanten Lehrerstellen und dem Neubau der Berner Anstalt 1890 - 1896¹⁹⁾ liessen die Bestrebungen um eine einzige Veterinärschule in der Schweiz merklich nach. Doch im Zusammenhang mit den Neubauplänen der Zürcher Schule machte der Präsident der Aufsichtskommission die Mitteilung, dass die Frage einer eidgenössischen Tierarzneischule den Bundesrat beschäftige und es darum geboten erscheine, vorläufig von grossen Anschaffungen und Einrichtungen abzu-
sehen.(54)

Im Vorfeld der Volksabstimmung zur Vereinigung der Tierarzneischule mit der Universität wurde der Gedanke einer eidgenössischen Tierarzneischule erneut diskutiert.^{35,36)} Die Artikel im "Landbote" weisen aber darauf hin, dass man wusste, dass das Vorhaben an den unterschiedlichen Interessen der Kantone Bern und Zürich scheitern würde.

3.9. Die Gründung der veterinär-medizinischen Fakultät
der Universität Zürich

Mit der Einführung der "vollen" Maturität mussten die gesetzlichen Grundlagen der Tierarzneischule der eidgenössischen Verordnung angepasst werden. Wie unter Kapitel 2.7. ausgeführt, wurde bereits am 21. Januar 1900 die Berner Anstalt in den Fakultätsrang der Universität erhoben. Auch in Zürich hegte man diesen Gedanken, und schon im Februar 1900 wandten sich die Fachlehrer der Zürcher Schule deswegen an ihre Aufsichtskommission.(20) Anstatt ein der neu eingeführten Maturität angepasstes Gesetz auszuarbeiten, machten sie den Vorschlag, die Tierarzneischule der Universität anzuschliessen. Sie nannten dazu sechs Gründe:

1. Von den Studierenden der Tierheilkunde wird jetzt die Universitätsreife verlangt.
2. Die Tierarzneischule stehe momentan nur auf dem Niveau einer Mittelschule und sei deshalb für Absolventen eines Gymnasiums nicht attraktiv.
3. Die Bildung einer selbständigen Hochschule, wie dies in Deutschland der Fall sei, komme nicht in Frage, weil die Zürcher Anstalt dafür zu klein sei.
4. Die Vereinigung mit der Universität bedeutet für den Staat eine Ersparnis, weil die naturwissenschaftlichen Fächer zusammen mit den Medizinern besucht werden können.
5. Es besteht die Notwendigkeit zur zeitgemässen Entwicklung und Ausbildung der Tierheilkunde als Wissenschaft.
6. Die Möglichkeit zur Promotion bedeutet einen Ansporn zur wissenschaftlichen Tätigkeit.

Man befürchtete auch eine Abwanderung der Tierärzte nach Bern, weil dort das Promotionsrecht bereits bestand.

Nun richtete die Erziehungsdirektion einen diesbezüglichen Antrag an den akademischen Senat. Dieser beschloss am 22. Juni 1900 einmütig die Errichtung einer veterinär-medizinischen Fakultät.(21)

Im Kantonsrat wurde die ausgearbeitete Gesetzesvorlage ohne Gegenstimme angenommen,³⁶⁾ und am 2. Juni 1901 hatte das Zürcher Stimmvolk über das Gesetz betreffend Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule zu befinden. Mit Zweidrittels-Mehrheit wurde die Vorlage gutgeheissen, einzig die Bezirke Bülach und Dielsdorf wiesen ein Gegenmehr auf.(22)

Die letzte Aufnahmeprüfung an die Tierarzneischule fand im Herbst 1901 statt, und auf Beginn des Sommersemesters 1902 konnten 41 Studenten an der neuen Fakultät immatrikuliert werden.

Die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich wählte als Symbol für das Fakultätssiegel die Göttin der Gesundheit "Hygieia", davon ausgehend, dass, wie die Hygieia als Tochter des Asklepios (Gott der Heilkunst) dargestellt wird, so die Veterinärmedizin auch als Tochter der Humanmedizin betrachtet werden kann. Leider konnte weder das Siegel noch ein Abdruck davon ausfindig gemacht werden. Auch Nachforschungen in den Archiven und im Schweizerischen Landesmuseum blieben erfolglos.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit behandelt die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule von 1882 bis 1902. Dieser Zeitraum erstreckt sich vom Tode Rudolf Zanggers bis zur Fakultätgründung und beschreibt wichtige Vorgänge, welche das Entstehen der veterinär-medizinischen Fakultät ermöglichten.

Nachdem der Fortbestand der Zürcher Anstalt 1882 stark gefährdet war, gelang es vor allem dem jungen Erwin Zschokke die Behörden für eine definitive Beibehaltung der Schule zu gewinnen. Das Gesetz betreffend die Tierarzneischule von 1885 gab die nötige Grundlage für eine gesicherte Existenz. Nun wurde das Tierspital, welches vorher vom Leiter der Klinik betrieben wurde, auf Rechnung des Staates übernommen.

Nachdem schon 1867 die Maturitätsreife für Studierende der Tierheilkunde gefordert wurde, unternahm man weitere Anstrengungen in dieser Richtung. Besonders die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte setzte sich für die "volle" Maturität ein. 1891 wurde erstmals eine eidgenössische Maturitätskommission eingesetzt. Doch es vergingen einige Jahre, bis 1899 die "Verordnung für die Medicinalprüfung" für Studierende der Tiermedizin das gleiche Maturitätszeugnis wie für Anwärter der Humanmedizin forderte. Prof. Rubeli, Bern und Tierarzt Eggmann, Amriswil waren die stärksten Befürworter und Verfechter der Universitätsreife für Tierärzte.

Gerade dieses neue Gesetz öffnete die Tore für den Eintritt der Tierarzneischule in die Alma mater turicensis. Bereits im Jahre 1900 wurde die Berner Fakultät gegründet. Verständlicherweise wollte Zürich nicht hinten anstehen und am 2. Juni 1901 wurde das Gesetz betreffend die Vereinigung der Tierarzneischule mit der Hochschule vom Zürcher Stimmvolk mit grossem Mehr angenommen. Mit der Fakultätsgründung wurde auch die Promotionsmöglichkeit für Tierärzte geschaffen.

Ein besonderes Kapitel widmet sich dem Unterricht. An Hand der Studienpläne und -programme wird ein Einblick in den damaligen Bildungsgang der Tierärzte gegeben. Es werden auch Aenderungen in den Studienanforderungen und bei den Prüfungen aufgezeigt.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten trat im Lehrkörper eine starke Beruhigung ein. 1886 konnten alle vakanten Lehrerstellen besetzt werden. Bei den Hauptlehrern gab es während den folgenden zehn Jahren keine Mutationen. Nach dem Tod von Direktor Jakob Meyer wurde Erwin Zschokke zu dessen Nachfolger ernannt. Auf Zschokkes Biographie wurde besonderer Wert gelegt. Er war ein hervorragender Lehrer und Forscher und gilt als einer der besten Schriftsteller der Tierheilkunde. Seine zahlreichen Publikationen, ein Teil davon wird im Anhang erwähnt, geben Zeugnis von seinen Fähigkeiten. Ausserdem war Zschokke ein begeisterter Förderer der schweizerischen Nationalsporarten.

Im weiteren finden sich Ausführungen zum Lehrbetrieb und zur Schülerschaft. Zudem wurde ein Verzeichnis der Schüler von 1882 - 1902 dem Anhang beigegeben. Aufmerksamkeit wurde dem wohl berühmtesten Schüler der Tierarzneischule Zürich geschenkt: Sir Arnold Theiler. Der bekannte Wissenschaftler und Forscher in Südafrika wurde in Frick AG geboren und wanderte bald nach dem Fachexamen im Jahre 1891 nach Pretoria aus. Seine Errungenschaften und Ehrungen sind in der Kurzbiographie in groben Zügen skizziert.

Ein spezieller Abschnitt wird dem Betrieb des Tierspitals gewidmet. Das Spital erhielt in dieser Zeit einen starken Aufschwung und wurde beim Publikum immer beliebter, sicherlich ein Verdienst der beiden Kliniker E. Zschokke und J.H. Hirzel.

Bauliche Veränderungen wurden in dieser Periode kaum durchgeführt. Es blieb bei einigen Renovationen und Verbesserungen. Hingegen wurde eine Verlegung der Tierarzneischule an die Peripherie der Stadt diskutiert. Allein ein wohlbegründetes Gutachten der Lehrerschaft konnte diesbezügliche Pläne zerstreuen.

Ein weiteres Projekt, die Gründung einer eidgenössischen Tierarzneischule, wird auch noch kurz gestreift. Doch das Vorhaben scheiterte letztlich an den unterschiedlichen Interessen der beiden Kantone Bern und Zürich.

Der Zeitabschnitt von 1882 bis 1902 dürfte die Entscheidung im Werdegang der veterinär-medizinischen Fakultät der Hochschule Zürich gebracht haben. Durch die Einführung der Universitätsreife konnte die Tierarzneischule mit Mittelschulcharakter auf das Niveau der Hochschule angehoben werden. Was noch vor wenigen Jahren als Utopie galt, wurde Wirklichkeit. Vor allem E. Zschokke setzte sich mit zahlreichen Eingaben an die Behörden vehement für die Angliederung an die Universität ein.

5. QUELLENVERZEICHNIS

- | | | |
|------|---------------------------------------|--|
| (1) | Staatsarchiv Zürich
StAZ U 112.b.1 | Wahl Zschokkes als Professor
26.10.1881 |
| (2) | StAZ U 112.1.3 | Regierungsratssitzung 18.3.1882 |
| (3) | StAZ U 112.a.1 | Schreiben der Erziehungsdirektion
an den Regierungsrat 9.3.1882 |
| (4) | StAZ U 112.1.3 | Brief von Zschokke an die Er-
ziehungsdirektion 19.1.1883 |
| (5) | StAZ III AA.b.9 | Kanton Zürich, Volksabstimmungen
1869 - 1890 |
| (6) | StAZ U 112.1.3 | Brief der Gesellschaft Zürcher
Tierärzte an Regierungsrat 7.5.1884 |
| (7) | StAZ CH 981.5 | Verordnung für die eidg. Medizinal-
prüfung vom 2.7.1880 |
| (8) | StAZ ZH 210.21 | Gesetz betr. die Tierarzneischule
vom 5.7.1885 |
| (9) | StAZ ZH 210.21 | Reglement für das Tierspital an
der Tierarzneischule Zürich vom
26.12.1885 |
| (10) | StAZ CH 981.10 | Verordnung für die eidg. Medicinal-
prüfung vom 19.3.1888 |
| (11) | StAZ ZH 210.22 | Reglement für die Tierarzneischule
in Zürich vom 16.3.1889 |
| (12) | StAZ CH 981.18 | Verordnung für die eidg. Medicinal-
prüfung vom 11.12.1899 |
| (13) | StAZ ZH 210.26 | Gesetz betr. die Vereinigung der
Tierarzneischule mit der Hoch-
schule vom 2.6.1901 |
| (14) | StAZ U 112.2 | Promotionsordnung für die veterinär-
medizinische Fakultät der Hoch-
schule Zürich vom 30.12.1901 |
| (15) | StAZ ZH 210.26 | Verordnung betreffend das kantonale
Tierspital vom 3.7.1902 |
| (16) | StAZ ZH 210.26 | Reglement für das Institut für
Veterinär-Anatomie und -Physio-
logie der Hochschule Zürich vom
3.7.1902 |

- (17) StAZ ZH 210.26 Reglement für das veterinär-pathologische Institut der Hochschule Zürich vom 3.7.1902
- (18) Schweiz. Arch. Tierheilk. 33(2):97-100 Eingabe der Gesellschaft Schweiz. Thierärzte betreffend Maturität und die "eidgenössische thierärztliche Hochschule" 27.12.1890
- (19) Schweiz. Arch. Tierheilk. 41(5):231-240 Stellungnahme der Gesellschaft Schweiz. Tierärzte an das eidg. Departement des Innern 12.11.1898
- (20) StAZ U 112.d.2 Fachlehrer der Tierarzneischule an ihre Aufsichtskommission 20.2.1900
- (21) StAZ U 112.d.2 Antrag des Senats der Hochschule 22.6.1900
- (22) StAZ III AA.f.2 Amtsblatt des Kantons Zürich 1901
- (23) StAZ U 112.b.1 Regierungsratsbeschluss 18.9.1886
- (24) StAZ U 112.d.1 Erziehungsdirektion 19.10.1886
- (25) StAZ U 112.b.1 Brief von Feist an Erziehungsdirektion 14.5.1900
- (26) StAZ U 112.b.2 Erziehungsdirektion an den Regierungsrat 7.11.1901
- (27) StAZ U 112.b.1 Schreiben von Zschokke an die Erziehungsdirektion 13.12.1880
- (28) StAZ U 112.b.1 Brief von Zschokke an die Erziehungsdirektion 25.6.1881
- (29) StAZ U 112.b.1 Wahl Zschokkes zum Hauptlehrer 26.10.1881
- (30) StAZ III AA.f.1 Regierungsetat des Kantons Zürich
- (31) StAZ UU 19.5-7 Protokolle der Aufsichtskommission
- (32) StAZ U 112.b.1 Erziehungsdirektion an den Regierungsrat 16.10.1895
- (33) StAZ 112.1 Reglement für die ambulatorische Klinik vom 17.5.1887
- (34) StAZ U 112.e.1 Erhöhung des Pachtzinses
- (35) StAZ U 112.d.2 Semesterberichte des Lehrerkonvents
- (36) StAZ U 112.e.1 Erziehungsdirektion an den Regierungsrat 24.12.1898

- (37) StAZ U 112.e.1 Protokoll des Regierungsrates
12.5.1899
- (38) StAZ UU 19.6 Zuschrift der Aufsichtskommission
an die Direktion der öffentlichen
Arbeiten 19.8.1891
- (39) StAZ UU 19.6 Sitzungsprotokoll der Aufsichts-
kommission vom 17.8.1893
- (40) StAZ UU 19.7 Sitzungsprotokoll der Aufsichts-
kommission vom 1.11.1897
- (41) StAZ V II 19.2 Baupolizeiliche Genehmigung des
Stadtrates 28.2.1888
- (42) StAZ V II 19.2 Schreiben von Zschokke an die
Aufsichtskommission 26.5.1894
- (43) StAZ U 112.e.1 Direktion der öffentlichen Arbei-
ten an die Erziehungsdirektion
1.3.1895
- (44) StAZ U 112.e.1 Brief von Wunderli an den Re-
gierungsrat Zürich 22.12.1891
- (45) StAZ U 112.e.1 Brief von Wintsch-Frey an die
Leitung des Tierspitals 22.7.1889
- (46) StAZ U 112.e.1 Zuschrift der Lehrerschaft an ihre
Aufsichtskommission 27.11.1893
- (47) StAZ U 112.e.1 Brief von Zschokke an die Auf-
sichtskommission 22.11.1897
- (48) StAZ U 112.e.2 Eingabe des Regierungsrates Zürich
an den Bundesrat 17.10.1901
- (49) StAZ UU 19.5 Beratung der Aufsichtskommission
über die Tierarzneischule 1.2.1883
- (50) StAZ V II 19.2 Regierungsratsbeschluss 14.5.1886
- (51) StAZ U 112.e.1 Schreiben von Zschokke an die
Erziehungsdirektion 27.6.1900
- (52) Schweiz. Arch. Tier- Stand der Tierarzneischule 1888
heilk. 31(6):313-327
- (53) StAZ ZH 210.14 Annahme der Verfassung des eidg.
Standes Zürich am 18.4.1869
- (54) Archiv der vet.-med. Protokollbücher des Lehrerkonvents
Fakultät der Univer- der Tierarzneischule Zürich
sität Zürich
Band 1858 - 1876
Band 1877 - 1891
Band 1891 - 1906

- (55) Archiv der vet.-med. Fakultät der Universität Zürich Akten des Lehrerkonvents der Tierarzneischule Zürich
1895 - 1903
- (56) Bibliothek der vet.-med. Fakultät der Universität Zürich Protokollbücher der Studentenverbindung "Veterinaria turicensis"
Band 1877
Band 1882
Band 1886
- (57) Universität Zürich Verzeichnis der Vorlesungen, Behörden, Dozenten, Institute
- (58) Zivilstandsregister der Stadt Zürich Rudolf Emil Erwin Zschokke
- (59) Zentralbibliothek Zürich Bürgeretat der Stadt Zürich
1911

6. LITERATURVERZEICHNIS

- 1 Andres, J. (1930)
Schweizer Archiv für Tierheilkunde
Generalregister 1893 - 1929
Verlag Art. Inst. Orell Füssli Zürich
- 2 Anonymus (1958)
Bibliographisches Lexikon des Aargaus 1803 - 1957
Verlag H.R. Sauerländer & Co Aarau
- 3 Bär, H. (1907)
Prof. Dr. med. h.c. E. Zschokke
Schweiz. Arch. Tierheilk. 49 (1): 61-67
- 4 Bürgi, O. (1929)
Nekrolog Prof. Dr. Erwin Zschokke
Schweiz. Arch. Tierheilk. 71 (7): 335-340
- 5 Dändliker, K. (1912)
Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich
Dritter Band: Von 1712 bis zur Gegenwart
Schulthess und Co. Zürich
- 6 Eggmann, C. (1887)
Ueber thierärztliche Vorbildung
Vortrag gehalten in der Versammlung der Gesellschaft
Schweizerischer Tierärzte in St. Gallen
Schweiz. Arch. Tierheilk. 29 (5): 203-212
- 7 Eggmann, C. (1898)
Die Matura des Tierarzneikandidaten
Referat gehalten in der Versammlung der Gesellschaft
Schweizerischer Tierärzte am 10.10.1898 in St. Gallen
Schweiz. Arch. Tierheilk. 40 (Anhang): 69-81
- 8 Eichbaum, F. (1885)
Grundriss der Geschichte der Thierheilkunde
Verlag Paul Parey, Berlin
- 9 Eichenberger, A. (1893)
Generalregister zu den bis 1.1.1893 in der Schweiz
erschiedenen thierärztlichen Zeitschriften
Art. Inst. Orell Füssli Zürich
- 10 Frei, W. (1946)
Geschichte der tierärztlichen Forschung in Zürich mit
besonderer Berücksichtigung der letzten 50 Jahre
Sonderdruck aus der Festschrift zur 200-Jahr-Feier der
Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 1746 - 1946
Buchdruckerei Gebr. Fretz AG Zürich

- 11 Gagliardi, E., Nabholz, H., Strohl, J. (1938)
Die Universität Zürich 1883 - 1933
Festschrift zur Jahrhundertfeier
Verlag der Erziehungsdirektion Zürich
- 12 Gutsche, T. (1979)
There was a man
The Life and Times of Sir Arnold Theiler K.C.M.G. of
Onderstepoort
Howard Timmins Cape Town
- 13 Hitz, R. (1980)
Die ambulatorische Klinik der vet. med. Fakultät der
Universität Zürich
Vet. med. Diss. Zürich
- 14 Höfliger, H. (1940)
Die Entwicklung des tierärztlichen Studiums in der Schweiz
Schweiz. Arch. Tierheilk. 82 (9): 367-386
- 15 Hohl, J. (1979)
Die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule in den Jahren
1834 bis 1855
Vet. med. Diss. Zürich
- 16 Kelly, F. (1911)
Das Civilveterinärwesen in der Schweiz
Commissionsverlag: Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen
- 17 Leuthold, A. et al. (1963)
Denkschrift zur 150-Jahr-Feier der Gesellschaft Schwei-
zerischer Tierärzte
Art. Inst. Orell Füssli Zürich
- 18 Rubeli, T.O. (1898)
Ueber die Tierärztliche Vorbildung
Referat gehalten in der Versammlung der Gesellschaft
Schweizerischer Tierärzte am 10.10.1898 in St. Gallen
Schweiz. Arch. Tierheilk. 40 (Anhang): 1-68
- 19 Rubeli, T.O. (1906)
Die Tierärztliche Lehranstalt zu Bern in den ersten hundert
Jahren ihres Bestehens
Haller'sche Buchdruckerei Bern
- 20 Rubeli, T.O. (1913)
Denkschrift zur Jahrhundertfeier der Gesellschaft Schwei-
zerischer Tierärzte, 1813 - 1913
Art. Inst. Orell Füssli Zürich
- 21 Schinz, H., Wolfer, A. (1929)
Notizen zur schweizer. Kulturgeschichte
Nachruf Erwin Zschokke
Vierteljahresschrift der Naturf. Gesellschaft in Zürich
74: 330-334

- 22 Seiferle, E. (1963)
Von der Tierarzneischule 1820 zur Veterinär-medizinischen
Fakultät 1963
Festschrift zum Neubau der veterinär-medizinischen Fakul-
tät der Universität Zürich
Genossenschaftsdruckerei Zürich
- 23 Senn, C. (1981)
Die Entwicklung der Zürcher Tierarzneischule in den Jahren
1856 bis 1882
Vet. med. Diss. Zürich
- 24 Steck, W. (1936)
Prof. Dr. Sir Arnold Theiler
Schweiz. Arch. Tierheilk. 78 (8): 347-352
- 25 Storck, P. (1977)
Die Anfänge der Tierarzneischule Zürich
Vet. med. Diss. Zürich
- 26 Türler, H., Attinger, V., Godet, M. (1934)
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz
Herausgegeben mit Empfehlung der allgemeinen Geschichts-
forschenden Gesellschaft der Schweiz
Siebenter Band, Neuenburg
- 27 Zschokke, E. (1895)
Prof. Jakob Meyer
Schweiz. Arch. Tierheilk. 37 (4,5): 165-169
- 28 Zschokke, E. (1905)
Professor Dr. J. Hirzel, Zürich
Schweiz. Arch. Tierheilk. 47 (3): 119-124
- 29 Zschokke, E. (1920)
Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich
1820 - 1920
Schweiz. Arch. Tierheilk. 62 (4): 127-161
- 30 Zschokke, E. (1924)
Die Geschichte des Eidgen. Schwingerverbandes
Eine Darstellung vaterländischer Volksspiele
Verlag Art. Inst. Orell Füssli Zürich
- 31 Zurlinden, S. (1915)
Hundert Jahre: Bilder aus der Geschichte der Stadt Zürich
(1814 - 1914)
Buchdruckerei Berichthaus Zürich

6.1. Zeitungen

- 32 Andelfinger Zeitung (1895)
Schmähgedicht auf die Tierarzneischule Zürich
Andelfingen, 24.12.1895, Nr.103
- 33 Bülach-Dielsdorfer Wochen-Zeitung (1901)
Kantonale Volksabstimmung vom 2. Juni 1901
Bülach, 29.5.1901, Nr.43
- 34 Landbote (1901)
Kantonale Volksabstimmung vom 2. Juni 1901
Winterthur, 31.5.1901, Nr.125, 1. Blatt
- 35 Landbote (1901)
Zur Frage der Vereinigung der zürcherischen Thierarznei-
schule mit der Universität
Winterthur, 31.5.1901, Nr.125, 2. Blatt
- 36 Landbote (1901)
Zur Abstimmung
Winterthur, 2.6.1901, Nr.127, 1. Blatt
- 37 Neue Zürcher Zeitung (1925)
Abschiedsvorlesung von Prof. E. Zschokke
Zürich, 13.7.1925, Nr.1106, Blatt 4
- 38 Neue Zürcher Zeitung (1929)
Nachruf auf Prof. Dr. E. Zschokke
Zürich, 16.6.1929, Nr.1166, Blatt 9

7. ANHANG

7.1. Beratung der Aufsichtskommission über die Reorganisation der Tierarzneischule Zürich am 1.2.1883 (49)

- "1. Die Frage über die Aufhebung der Tierarzneischule wurde veranlasst durch die Kollision allgemeiner und privater Interessen, insbesondere bei der Führung des Tierspitals und der externen Praxis, durch geringe Frequenz von Seiten kantonsangehöriger Studirender und die gelockerte Disziplin an der Anstalt.
2. Die Fortführung der Anstalt auf reorganisierter Grundlage liegt nach allen Kundgebungen zu schliessen im Wunsch der Behörden und des Volkes & im Interesse der gesamten Viehzucht und Landwirtschaft treibenden Bevölkerung.
3. Die Erträgnisse des Tierspitals müssen der Anstalt zu gute kommen & es muss auch unbemittelten Viehbesitzern die Benutzung ermöglicht werden.
4. Die Unterrichtszeit ist den eidgenössischen Vorschriften über die Medizinalprüfung gemäss von 6 auf 7 Semesterkurse zu erweitern & das Eintrittsalter auf das zurückgelegte 17. Altersjahr zu erhöhen.
5. Das Lehrpersonal ist den wissenschaftlichen Bedürfnissen entsprechend zu ergänzen.
6. Dem Uebelstand, dass die Zahl der im Kanton Zürich der Viehzuchttreibenden Bevölkerung zur Verfügung stehenden Tierärzte von 169 im Jahre 1833 auf 79 im Jahre 1883 zurückgegangen ist, muss durch leichtere Zugänglichkeit der Anstalt, bzw. Verabreichung von Stipendien & ernste, selbstlose Arbeit nach & nach gesteuert werden."

7.2. Anregung von Stadtrat Grob an Zschokke betreffend
Angliederung der Tierarzneischule an die Hochschule (55)

Zürich, d. 23. März 1899

Herrn Prof. Dr. Zschokke, Direktor der Tierarzneischule,
Zürich.

Die Notiz in den Tagesblättern, dass Bern beabsichtige, seine Tierarzneischule der Hochschule einzuverleihen, hat mich ganz überrascht, weil ich von jeher ähnliche Gedanken über die Zukunft unserer Tierarzneischule gehegt habe. Der Zeitpunkt wäre auch bei uns nicht ungünstig. Alles ist nun im Fluss an unserer Hochschule; es muss ein ganzes Programm von Bauten aufgestellt werden, die finanziellen Mittel sind durch besondere Staatsanleihen aufzubringen, die geeigneten Bauplätze sind zu bestimmen. Wäre es nicht richtig, auch Ihrerseits der Frage näher zu treten u. Ihre Stimme im allgemeinen Konzerte über die Notwendigkeit der Reorganisation Ihrer Schule im angedeuteten Sinne zu erheben.

Dies soll nichts anderes als ein unmassgeblicher Gedanke meinerseits sein, den Sie aufnehmen od. verwerfen mögen, da ich Ihre Ansicht über diese Angelegenheit nicht kenne u. nur weiss, dass Sie nach Kräften die Hebung Ihrer Anstalt in wissenschaftlicher Beziehung zu fördern bestrebt sind.

In freundschaftlicher Hochachtung
Ihr ergebener

Grob,

Stadtrat

7.3. Schmähgedicht auf die Tierarzneischule Zürich

Im Zusammenhang mit der Volksabstimmung über die Vivisektionsinitiative vom 22.12.1895 erschien in der Andelfinger Zeitung ³²⁾ folgendes Gedicht. Es illustriert, wie eine sich in der Minderheit befindende Bevölkerungsgruppe über die Arbeit am Tierspital dachte.

"Keine Vivisektion mehr!

*Jetzt führ' ich dich in jene wüsten Mauern,
Die Thierarzneischul' ist die Ueberschrift
Der Pforte. Tritt herein. Dein Auge trifft
ein altes Pferd, geleitet von dem Bauern,
Trübselig hat er es hieher geführt,
Es hat ihm treu gedient so manches Jahr,
Da mehr als Pferd, da es ein Freund ihm war.
Das Schicksal will, dass er es einst verliert,
Das Alter drückt das Thier, ein rasches Ende
Will er ihm sichern ohne Schmerz und Pein;
Doch kann er nicht dabei zugegen sein,
Weil ihm das Auge nur voll Wasser stände.
Er geht. Da nahen sich acht rohe Buben,
Das Thier stürzt hin, gefesselt sind die Beine,
Wie Höllengeister rasen im Vereine
Die mitleidlosen Henker, jene gruben
Dem treuen Thier die Augen aus den Höhlen,
Indess zwei andere den Schwanz sich wählen,
Die Rübe wird zerbrochen; an den Füßen
Die Sohle wird mit Zangen abgerissen.
Entsetzlich stöhnt das Thier in seiner Pein,
Es schreit zu Gott, er möge Richter sein;
Und willst du die entmenschten Buben fragen,
Was sie da mit dem armen Pferde machen,
Sie werden grinsend dir ins Antlitz lachen:
"Wir tödten es", wird ihre Antwort sagen,
Dies Tödten ist noch lange nicht vorbei,
Oft viele Stunden währt die Schinderei.*

F.S."

7.4. Die wichtigsten Publikationen von Erwin Zschokke

- 1 "Lister'sche Wundbehandlung"
Schweiz. Arch. Tierheilk. (Schweizer Archiv für Tierheilkunde) 25 (1): 33-39 (1883)
- 2 "Ueber neuere Erfahrungen im Gebiet der Tierheilkunde"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 25 (1): 4-33 (1883)
und 25 (2): 77-87 (1883)
- 3 "Neubildung in Folge Tasselbeulen"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 25 (1): 41-44 (1883)
- 4 "Inhalationsmasken"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 26 (3): 134-140 (1884)
- 5 "Krankheiten der schweiz. Remonten"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 26 (4): 169-194 (1884)
und 26 (6): 277-288 (1884)
- 6 "Ueber das Absorptionsvermögen des Hornes und über die Hufsalben"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 27 (4): 151-165 (1885)
- 7 "Punktieren und Zuchtziele"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 28 (2): 75-89 (1886)
- 8 "Zur perniziösen Anämie der Pferde"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 28 (6): 293-297 (1886)
- 9 "Der Haemoglobinometer"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 29 (1): 13-18 (1887)
- 10 "Ueber die Schädlichkeit der Finnen"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 29 (6): 265-275 (1887)
- 11 "Beitrag zur Kenntnis der Blutfleckenkrankheit"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 30 (4,5): 179-195 (1888)
- 12 "Der Drusenpilz"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 30 (4,5): 209-216 (1888)
- 13 "Der Kampf gegen die Tuberkulosis"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 31 (2): 57-80 (1889)
- 14 "Sonderbare Krämpfe und Erscheinungen von Autosuggestion bei einem Pferd"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 31 (3): 129-135 (1889)
- 15 "Wanderung der Eiterpilze"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 31 (3): 135-137 (1889)
- 16 "Beobachtungen über die rote Ruhr"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 34 (1): 1-14 (1892)
und 34 (2): 49-63 (1892)

- 17 "Weitere Untersuchungen über das Verhältnis der Knochenbildung zur Statik und Mechanik des Vertebratenskelettes"
Preisgekrönte Schrift der Stiftung Schnyder von Wartensee
Art. Inst. Orell Füssli, Zürich 1892
- 18 "Beobachtungen über die Lyssa"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 37 (3): 144-153 (1895)
- 19 "Schweinepest und Schweineseuche"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 37 (4,5): 170-189 (1895)
und 37 (6) : 283-296 (1895)
- 20 "Das Kolikmittel Chlorbarium"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 38 (1): 1-5 (1896)
- 21 "Zur Tuberkulosebekämpfung"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 38 (3): 97-107 (1896)
und 49 (3): 193-199 (1907)
- 22 "Ueber infektiöse Paresen beim Rind"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 38 (4): 169-179 (1896)
- 23 "Weitere Untersuchungen über den gelben Galt"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 39 (4): 145-164 (1897)
- 24 "Ueber die Gefährlichkeit des Genusses von mit Schweineseuche infiziertem Fleische"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 39 (4): 168-174 (1897)
- 25 "Verleiht der Aderlass Schutz gegen Infektionskrankheiten?"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 39 (5): 220-222 (1897)
- 26 "Ueber Degenerationsformen der Stammesmuskulatur"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 40 (3): 97-113 (1898)
- 27 "Ueber Kataplasmen"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 40 (5): 193-203 (1898)
- 28 "Beitrag zur Pathologie der Ovarien des Rindes"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 40 (6): 253-268 (1898)
- 29 "Die Unfruchtbarkeit des Rindes, ihre Ursachen und Bekämpfung"
Art. Inst. Orell Füssli Zürich, 1900
- 30 "Die Krankheiten der Knochen"
in: Bayer & Froehner, Tierärztliche Chirurgie und Geburtshilfe, 4. Band: Extremitäten, Hufe, Klauen 1. Theil
Wilhelm Braumüller Wien und Leipzig, 1900
- 31 "Zur Kenntnis der Herzkrankheiten"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 42 (5): 194-227 (1900)

- 32 "Ueber colibacilläre Infektionen"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 42 (1): 20-29 (1900)
- 33 "Die Hundeseuche: Gastritis Haemorrhagica"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 42 (6): 241-248 (1900)
- 34 "Sonderbare Ausscheidung in der Leber des Rindes"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 44 (6): 275-283 (1902)
- 35 "Ueber die Vernichtung von Milzbrandkadavern"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 44 (6): 283-292 (1902)
- 36 "Pseudocarcinom beim Pferd"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 45 (6): 303-318 (1903)
- 37 "Forschungen über den gelben Galt"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 46 (3): 113-126 (1904)
- 38 "Ueber die Einföhrung einer sanitären Milchkontrolle"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 46 (3): 126-135 (1904)
- 39 "Ein prophylaktisches Mittel gegen die Kolik"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 46 (4): 175-177 (1904)
- 40 "Zur Behandlung der Knötchenseuche des Rindes"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 46 (6): 281-287 (1904)
- 41 "Die Entzündung, eine Heilreaktion"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 47 (2): 49- 62 (1905)
und 47 (3): 124-139 (1905)
- 42 "Anleitung zur Kenntnis und Gesundheitspflege des Pferdes"
Verlag Art. Inst. Orell Füssli Zürich, 4. Auflage, 1912
- 43 "Beobachtung über Hühnerpest"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 54 (6): 282-287 (1912)
- 44 "Die Schutz- und Heilimpfung in der Praxis"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 54 (9): 401-428 (1912)
- 45 "Zur Pathologie der Maul- und Klauenseuche"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 54 (11): 505-521 (1912)
- 46 "Ein Rhinosporidium beim Pferd"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 55 (12): 641-650 (1913)
- 47 "Zur Frage der Entdeckung des Maul- und Klauenseuche-
erregers"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 57 (4): 165-173 (1915)
- 48 "Die natürlichen Heilreaktionen bei Tieren"
Rektoratsrede
Jahresbericht der Universität Zürich, 1915/16
- 49 "Zur Psychologie der Tiere", Rektoratsrede
Schweiz. Arch. Tierheilk. 59 (6): 349-353 (1917)

- 50 "Die Entzündung der Anconaen"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 62 (2): 45-52 (1920)
- 51 "Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich
1820 - 1920"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 62 (4): 127-161 (1920)
- 52 "Beobachtungen über Vergiftungen mit Neuheu"
Schweiz. Arch. Tierheilk. 63 (5): 192-202 (1921)
- 53 "Die Geschichte des Eidg. Schwingerverbandes. Eine Darstellung vaterländischer Volksspiele"
Art. Inst. Orell Füssli Zürich, 1924



SIR ARNOLD THEILER (1867 - 1936)

7.5. Kurzbiographie von Sir Arnold Theiler (1867 - 1936)^{12,24)}

Mit der Kurzbiographie von A. Theiler soll im Rahmen dieser Arbeit ein Absolvent der Tierarzneischule hervorgehoben werden, der als Wissenschaftler weltweite Anerkennung erfahren hat.

Arnold Theiler wurde am 26. März 1867 in Frick AG geboren, als Sohn des Franz Theiler, eines hervorragenden Lehrers und späteren Rektors der Bezirksschule Frick. Nach dem Schulbesuch in Frick und Aarau begann er seine veterinärmedizinischen Studien an der Tierarzneischule Bern. Doch bereits im Oktober 1887 siedelte er an die Zürcher Anstalt über, wo er 1890 die Fachprüfung bestand.⁽⁵⁴⁾ Nun erfolgte seine Ausbildung zum Veterinäroffizier der Schweizer Armee, und anschliessend eröffnete er eine Privatpraxis in Beromünster LU. Doch er fand kaum Arbeit, und so folgte er seinem lang gehegten Wunsch, nach Südafrika auszuwandern, um sich dort auf veterinärmedizinischem Gebiet zu betätigen.

Im Frühling 1891 erreichte er Pretoria, wo er sich unter widrigsten Verhältnissen durchs Leben schlug. Der reiche und einflussreiche Farmbesitzer Alois Nellmapius stellte Theiler als Aufseher für seine Viehherden ein. Bereits im Sommer verlor Theiler bei einem Unfall seine linke Hand, die durch eine Prothese ersetzt wurde; er konnte aber selbständig keine mikroskopischen Präparate mehr herstellen. Eine Pockenepidemie gab ihm erstmals die Gelegenheit, seine wissenschaftlichen Fähigkeiten bei der Herstellung von Pockenlymphe unter Beweis zu stellen.

Im Oktober 1893 heiratete er seine Jugendfreundin Emma Sophie Jegge, die vier Kinder gebar. Der jüngere Sohn wurde später zum ersten Nobelpreisträger Südafrikas.

Die von Theiler im September 1891 eröffnete tierärztliche Praxis erhielt langsam Aufschwung, und 1894 wurde er Landestierarzt des Transvaal, später Stadttierarzt von Pretoria und Regierungstierarzt. In Daspoort richtete er sich ein primitives Laboratorium ein und produzierte die beste Pocken-

lymphe Südafrikas. 1899 brach der Burenkrieg aus. Theiler wurde als Staatsartillerie-Veterinär eingezogen. Nach dem Krieg arbeitete er als Bakteriologe für die Engländer über infektiöse Krankheiten des Pferdes. Theiler unterhielt regen Briefwechsel mit seinem Protagonisten Prof. E. Zschokke in Zürich, der seine wissenschaftlichen Artikel im Schweizer Archiv für Tierheilkunde veröffentlichte und seine Promotion an der Berner Fakultät ermöglichte. Die Kontakte zu Europa waren für Theiler auch ausserordentlich wichtig für die Beschaffung der Laborausrüstung.

Ein Ausbruch des ostafrikanischen Küstenfiebers gab Anlass zu neuen Forschungen, wobei die Zecke als Krankheitsüberträger entdeckt wurde. Die Anlage in Daspoot befriedigte immer weniger, so dass unter dem Ministerpräsidenten Louis Botha eine moderne Versuchsanstalt in Onderstepoort gebaut wurde, die 1908 bezogen werden konnte.

1907 erhielt Theiler vom König Englands die Companionship of the Order of St Michael and St George (CMG) und sieben Jahre später fiel ihm die grosse Ehre eines Knight Commander of the Order of St Michael and St George (KCMG) zu.

Onderstepoort wurde zum zentralen Forschungsinstitut der Union. Theiler wurde zum Direktor der veterinär-medizinischen Forschung ernannt. Nun begannen die umfangreichen Untersuchungen über Lahmseuche (Lamziekte), deren Ursache Theiler im Jahre 1919 entdeckte. Im selben Jahr wurde die veterinärmedizinische Fakultät in Südafrika gegründet und Theiler zum ersten Dekan gewählt. Die ersten Vorlesungen wurden im April des folgenden Jahres mit sieben Studenten abgehalten.

1920 kehrte Theiler in die Schweiz zurück, um sich weiterzubilden und um Leute für seinen Lehrkörper zu suchen (Dr. W. Steck, Dr. M. Henrici). Anschliessend unternahm er mit seiner tüchtigen Frau, die ihm in allen Lebenslagen stets treu zur Seite stand, eine Weltreise nach Amerika, wo er das Rockefeller Institut besuchte, in den Fernen Osten und über Indien zurück nach Onderstepoort.

1927 erreichte Theiler die Altersgrenze und trat, ohne aber seine Forschungsarbeit zu unterbrechen, in den Ruhestand. Er reiste zurück in die Schweiz und später nach London, wo er für die Colonial Office arbeitete. In Luzern begann er seine Knochenforschungen über Mineralstoffmangel mit dem Titel: "*Untersuchungen über den Bau normaler und durch Kalzium- oder Phosphor-arme Nahrung veränderter Rinderknochen*".

1934 wurde er mit einer der stolzesten Auszeichnungen Englands, der "Honorary Membership of the society" geehrt.

Nach einem weiteren Aufenthalt in Onderstepoort beabsichtigte Theiler am internationalen Mikrobiologenkongress in London teilzunehmen. Doch der wohl berühmteste Vertreter der tierärztlichen Wissenschaft seiner Zeit verstarb plötzlich am 24. Juli 1936, bevor die Tagung begonnen hatte.

Die Theilerschen Arbeiten zeichnen sich durch grosse Zuverlässigkeit und Gründlichkeit aus. Seine ersten Untersuchungen befassten sich vor allem mit Protozoenkrankheiten, wobei er das nach ihm benannte Trypanosoma theileri entdeckte. Später ehrte man ihn mit der Benennung einer Piroplasmefamilie nach seinem Namen. Andere seiner zahlreichen Arbeiten befassten sich mit der afrikanischen Pferdesterbe, dem ostafrikanischen Küstenfieber (Theileria parva) und der Lahmseuche, nur um einige wenige zu nennen.

Im Gegensatz zu andern Forschern durfte Theiler den Erfolg seiner Arbeit erleben. Sieben Ehrendoktorate, die Mitgliedschaft zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und andere besondere Auszeichnungen geben Zeichen hievon (siehe Kapitel 7.5.1.)

Theiler hatte der Landwirtschaft Südafrikas unschätzbare Hilfe geleistet. Die Tierseuchen waren das grösste Problem dieses Landes. Dem klugen und systematischen Wissenschaftler gelang es, einen Weg zu bahnen für eine Veterinärmedizin, die nicht nur Patienten behandeln, sondern die wichtigsten Tierkrankheiten radikal beseitigen will.

7.5.1. Die wichtigsten Auszeichnungen von Sir Arnold Theiler

- 1890 Diplom der Tierarzneischule Zürich
- 1901 Doktor der Veterinärmedizin, Universität Bern
- 1907 Companion of the Order of St Michael and St George (CMG)
- 1908 Südafrikanische Medaille
Ehrenmitgliedschaft des Royal College of Veterinary Surgeons of Great Britain and Ireland
- 1909 Ehrenmitglied der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte
- 1910 Ehrenmitglied der Gesellschaft Spanischer Tierärzte
Ehrenmitglied der Gesellschaft Irischer Tierärzte
- 1911 Doktor der Wissenschaft honoris causa, Universität Kap der Guten Hoffnung
- 1912 Chevalier de l' Ordre de la Couronne Belgique
- 1914 Knight Commander of the Order of St Michael and St George (KCMG)
- 1917 Scott Memorial Medal
- 1920 Ehrenpräsident der südafrikanischen biologischen Gesellschaft
- 1921 Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft der Schweiz
- 1923 Ehrenmitglied der Canadian Veterinary Association
Ehrenmitglied der American Veterinary Medical Association
Doktor der Wissenschaft honoris causa, Universität Syracuse
Doktor der Wissenschaft honoris causa, Universität Bern
- 1925 Doktor der Veterinärmedizin honoris causa, Universität Südafrika
- 1927 Gold-Medaille der Society of Exotic Pathology, Paris
Ehrenmitglied der Mikrobiologischen Gesellschaft, Wien
- 1928 Ehrenmitglied der Australian Veterinary Association
- 1934 Goldene Budapest-Medaille anlässlich des 12. Int. Veterinärkongresses in New York
Gold-Medaille und Ehrenmitgliedschaft der Royal Agricultural Society of England
Ehrenmitglied der Society of Exotic Pathology, Paris
- 1935 Doktor der Wissenschaft honoris causa, Universität Witwatersrand
Doktor der Wissenschaft honoris causa, Universität Kapstadt
Silber-Jubiläumsmedaille König George V.
- 1936 Ehrenprofessor der Tropenmedizin, Universität Pretoria
Doktor der Wissenschaft honoris causa, Uni Utrecht

7.6. Schülerverzeichnis von 1881 bis 1902

(erstellt an Hand der Semesterberichte von J. Meyer und
E. Zschokke (54))

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Ackermann	Hans	Hefenhofen TG	WS 97/98
Ackermann	Joh.	Esserswil b.Roggwil TG	WS 93/94
Aeschlimann	Gottfried	Sumiswald BE	WS 96/97
Amherd	Anton	Brig VS	WS 96/97
Ammann	Karl	Gündelhart b.Steckborn	WS 97/98
Arbenz	Otto	Stammheim ZH	WS 92/93
Arens	Martin	Hosingen	WS 98/99
Baltensweiler	Karl	Kloten ZH	WS 96/97
Bär	Hans	Winterthur ZH	WS 96/97
Bärlocher	Joh.Rob.Paul	Rheineck SG	WS 93/94
Baumgartner	Albert	Oensingen SO	WS 79/80
Baumgartner	Gustav	Altstätten SG	WS 96/97
Bay	Hermann	Dietgen BL	SS 91
Beck	Franz	Sursee LU	WS 96/97
Beeler	Melchior	Sattel SZ	WS 92/93
Beeli	Placidus	Graubünden	SS 98
Benz	Jakob	Montlingen SG	WS 85/86
Beretta	Arthur	Lugano TI	WS 80/81
Beretta	Gaetano	Lugano TI	WS 96/97
Beretta-Picoli	Gerolamo	Lugano TI	WS 98/99
Bernhardsgrüter	Raimund	Buchen, Oberutzwil SG	WS 80/81
Berringer	François	Tramelan, Porrentruy BE	WS 98/99
Blumer	Jakob	Glarus	WS 81/82
Blunski	Josef	Niederrohrdorf AG	SS 01
Bolliger	Arnold	Leutwil AG	WS 96/97
Bonnand	Eduard	Basel	WS 99/00
Borgeaud	Henri	Aubonne VD	SS 95
Bosshard	Edwin	Oberlittau	WS 86/87
Bosshard	Eugen	Niederhelfenschwil SG	WS 83/84
Bosshart	Ulrich	Oberwangen TG	WS 81/82

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Brack *	Sonja	Wilna	WS 95/96
Brägger	Fridolin	Bütschwil SG	WS 84/85
Bräker	Bernhard	Alt St. Johann SG	WS 89/90
Brandenberger	August	Zug	WS 85/86
Brändli	Friedrich	Kirchberg SG	WS 93/94
Brändli	Oskar	Meilen ZH	WS 80/81
Branger	Hans	Davos GR	WS 96/97
Breu	Joh. Jacob	Oberegg AI	WS 88/89
Briner	Adolf	Fehraltdorf ZH	WS 01/02
Bringolf	Hermann	Hallau SH	WS 87/88
Bröchlin	Emil Max	Rheinfelden AG	WS 86/87
Bühler	Joh. Robert	Schwellbrunn AR	WS 93/94
Bühler	Jonas	Grosswangen LU	WS 86/87
Bürgi	Alfred	Dussnang TG	WS 83/84
Bürki	Eduard	Balgach SG	WS 94/95
Bürkli	Conrad	Zürich	WS 96/97
Butz	Joh.	Mosnang SG	WS 98/99
Camenzind	Melchior	Gersau SZ	SS 89
Canova	Peter	Ems GR	WS 01/02
Cartier	Lucien	Genf	WS 97/98
Casura	Joseph	Ilanz GR	WS 95/96
Chaudet	Maurice	Vevey VD	WS 01/02
Christow	Nicolo	Sistow (Bulgarien)	WS 87/88
Colland	Léon	St. Aubin FR	WS 01/02
Crausaz	C. Frédéric	Trey VD	WS 81/82
Daepf	Ernst	Oppligen BE	SS 93
Decker	Charles	Echternaelts (Luxemb.)	WS 99/00
Defayes	Jules	Leytron VS	WS 00/01
Ditsch	Gustav	Esch (Luxemburg)	WS 97/98
Dresch	Carlo	Bellenz	WS 93/94
Dreux	Alfred	Belfort	SS 90
Dubuis	Samuel	Rossinières VD	SS 92

* Fräulein Brack verbrachte jedoch nur das WS 1895/96 an der Tierarzneischule und dürfte wohl die erste Studentin an der Zürcher Anstalt gewesen sein.

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Dutoit	Alois	Moudon VD	WS 01/02
Ebinger	Jakob Ernst	Tägerwilen TG	WS 90/91
Eggimann	Carl	Sumiswald BE	WS 91/92
Eggimann	Franz	Langnau	WS 98/99
Eggmann	Joh. Conrad	Uttwil TG	WS 79/80
Ehrhardt	Jakob	Meilen ZH	WS 79/80
Eisenhut	Jos. Conrad	Wald AR	WS 98/99
Engi	Joh.	Davos GR	SS 98
Engi	Louis	Davos GR	WS 93/94
Erismann	August	Beinwil AG	WS 89/90
Erzer	Theodor	Seeven SO	WS 90/91
Etzweiler	Theodor	Schaffhausen	WS 83/84
Eugster	Jakob	Oberegg AI	WS 99/00
Eyenberger	Anton	Malters LU	WS 93/94
Fascati	Reto	Bivio GR	WS 01/02
Felix	Otto	Ballwil LU	WS 89/90
Fioratti	Ottilio	Lugano TI	SS 02
Fischer	Joh.	Grosswangen LU	WS 91/92
Fischer	Joseph	Wolhusen LU	WS 95/96
Flüeler	Anton	Stans NW	WS 85/86
Frei	Rudolf	Zezwil AG	WS 88/89
Frei	Walter	Rietheim AG	SS 01
Frey	Karl	Oberehrendingen AG	WS 80/81
Fritz	Franz Anton	Hottingen ZH	WS 90/91
Gavard	Georg	Genf	WS 93/94
Gerster	Karl	Gelterkinden BL	WS 80/81
Götz	Joh. Heinrich	Benken	WS 84/85
Gisel	Robert	Wilchingen SH	WS 84/85
Gisler	Ulrich	Flaach ZH	WS 91/92
Graf	Otto	Appenzell	WS 84/85
Grob	Jean	Kerenzen GL	WS 87/88
Gronochowsky	Constantin	Russland	SS 95
Grün	Ernst	Hombrechtikon ZH	WS 95/96
Grüter	Fritz	Willisau LU	WS 01/02
Gschwend	Franz Kilian	Altstätten SG	WS 86/87
Gsell	Joh.	Ziehlschlacht TG	WS 93/94

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Gubler	Emil	Matzingen TG	WS 84/85
Gubler	Jakob	Ebnat SG	WS 83/84
Guetg	Peter	Savognin GR	WS 90/91
Guggenbühl	Gottfr.Joh.	Küsnacht ZH	WS 80/81
Guillarmont	Marc Jacot	St. Blaise FR	SS 92
Guillet	Jean	Mouret FR	WS 88/89
Haag	Joseph	Wuppenau SG	WS 85/86
Hagmann	Nicol	Sevelen SG	WS 91/92
Haltner	Heinrich	Trumsen, Salez SG	WS 91/92
Hämig	Jakob	Gränichen AG	SS 84
Hanhardt	Eduard	Steckborn TG	WS 83/84
Haug	C.E. August	Stuttgart	WS 84/85
Hefti	Franz	Schwanden GL	WS 87/88
Heiz	Fritz	Rheinach	WS 98/99
Helg	Jacob	Kreuzlingen TG	WS 91/92
Henauer	Ernst	Kesswil TG	WS 88/89
Hepp	Karl		WS 97/98
Hess	Otto	Wald ZH	WS 91/92
Hilty	Heinrich	Grabs SG	SS 99
Hirs	Albert	Winterthur ZH	SS 97
Hirt	Albert	Niederweiningen ZH	WS 78/79
Höchner	Bartholom.	Thal SG	WS 95/96
Hofamann	J. Albert	Herrliberg ZH	WS 94/95
Hoffmann	Felix	Luxemburg	SS 89
Högger	Justin	Mettendorf b.Gossau SG	WS 80/81
Holliger	Samuel	Seengen AG	WS 84/85
Honegger	Robert	Oberdürnten ZH	WS 86/87
Hottinger	Robert	Oberstrass ZH	WS 93/94
Hottinger	Rudolf	Wädenswil ZH	WS 90/91
Huber	Arnold	Kaltenbach TG	WS 99/00
Huber	Joh. Adolf	Dippishausen TG	WS 93/94
Huber	Joseph	Dagmersellen LU	WS 95/96
Hübscher	Adolf	Gossau	WS 94/95
Hug	Albert	Zürich	WS 00/01
Hug	Jakob	Henau, Utzwil SG	WS 81/82
Hugentobler	Hermann	Neukirch TG	WS 00/01

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Hugentobler	Jean	Henau SG	WS 01/02
Hühni	Karl	Horgen ZH	WS 80/81
Humbel	Rudolf	Menziken AG	WS 93/94
Imbach	Moritz	Buttisholz LU	WS 90/91
Ivanof	Lordon	Tultschek (Bulgarien)	SS 86
Jäkli	Jakob	Berneck SG	WS 93/94
Jeanneret	Max	St. Blaise NE	WS 99/00
Jost	Anton	Ruswil LU	WS 91/92
Jost	Gottlieb	Wangen a.A. BE	WS 96/97
Käppeli	Gottlieb	Neudorf LU	WS 95/96
Kaspar	Arnold	Dürnten ZH	WS 92/93
Kaufmann	Joh.	Berneck SG	WS 82/83
Keller	Adolf	Schönholzerswilen TG	WS 99/00
Keller	Albert	Basel	SS 89
Keller	Jakob	Wald ZH	WS 87/88
Keller	J. Robert	Waldkirch SG	WS 87/88
Keller	Otto Alois	Wald ZH	WS 98/99
Kempf	Franz	Bürglen UR	WS 96/97
Kern	Vinzenz	Krauchewies (Hohenzoll.)	WS 81/82
Kessler	Emil	Fischingen TG	WS 88/89
Kinkel	Konrad	Zürich	WS 82/83
Knüsel	Otto	Udligenswil LU	WS 01/02
Köberle	Andreas	Altstädten (Bayerwald)	SS 85
Kopp	Paul	Niederönz BE	SS 89
Krauer	Jean	Hombrechtikon ZH	WS 90/91
Krsteff	Nicolo	Samoiova	WS 88/89
Krupski	Adam	Erstfeld u. Schleinikon	WS 00/01
Kunz	Jonas	Grosswangen LU	SS 92
Langner	Joh.	Solothurn	WS 93/94
Leuenberger		Bern	SS 85
Leuthold	Emil	Hütten ZH	WS 84/85
Leuthold	Kaspar	Hütten ZH	WS 80/81
Lienhardt	Jean	Schüpfheim ZH	WS 92/93
Litscher	Joh. Ulrich	Sevelen SG	WS 84/85
Locher	Adolf	Hasle, Burgdorf BE	SS 92
Locher	Hans	Aarau AG	SS 97

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Löhrer	Albert	Zuzwil SG	WS 85/86
Lutta	Luzius	Flond b. Zuoz GR	WS 97/98
Mäder	Emil	Oberuzwil SG	WS 92/93
Mäder	Theodor	Bazenheid SG	WS 84/85
Mahler	Gottfried	Zürich	WS 84/85
Maissen	Josef	Disentis GR	WS 80/81
Maroli	Giovanni	Castasegna GR	WS 96/97
Maron	Joh.Heinrich	Berlingen TG	WS 86/87
Maurer	Gottfried	Kirchlindach BE	SS 87
Maurer	Thomas	Zürich u. Chur	WS 87/88
Meier	Johann	Tegerfelden AG	WS 80/81
Meier	Joh.	Reiden LU	WS 87/88
Meier	Jos.	Wolhusen LU	SS 89
Meier	Martin	Bremgarten AG	WS 78/79
Meier	Paul	Meilen ZH	WS 99/00
Meisterhans	Emil	Flaach ZH	WS 82/83
Merk	Adolf	Pfyn TG	WS 79/80
Merz	Wolfgang	Unterägeri ZG	WS 93/94
Mettler	Benjamin	Reichenburg SZ	WS 99/00
Meyer	Alfons	Baden AG	WS 86/87
Meyer	Alois	Oberägeri ZG	WS 92/93
Meyer	Emil	Altstätten SG	WS 96/97
Meyer	Gottlieb	Würenlingen AG	WS 82/83
Meyer	Samuel	Freienstein ZH	WS 81/82
Meyer	Walter	Baden AG	SS 96
Michaud	Charles	Estavayer FR	WS 97/98
Miloschewitz	Toma	Serbien	WS 82/83
Morgenthaler	Friedrich	Ursenbach BE	SS 83
Moutier	Emil	Luxemburg	WS 99/00
Mozza	Dino Dr.	Tirano (Italien)	WS 96/97
Müller	Albert Rud.	Mönchaltdorf ZH	WS 00/01
Müller	Ferdinand	Ruswil LU	WS 86/87
Müller	Jakob	Thayngen SH	WS 79/80
Müller	Josef	Sachseln OW	WS 88/89
Müller	Joseph	Ruswil LU	WS 99/00
Naef	Adolf	Hausen a.A. ZH	WS 94/95

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Naef	Karl	Otelfingen ZH	WS 90/91
Näf	Rudolf	Turbenthal ZH	WS 88/89
Nägeli	Friedrich	Fluntern ZH	WS 83/84
Neff	Joh. Jakob	Appenzell	WS 97/98
Nicolof	Zacharias	Tirnow (Bulgarien)	WS 91/92
Noir	Charles	Lyon (Frankreich)	SS 93
Notter	Joseph	Boswil AG	WS 86/87
Notz	Gottlieb	Chardonnay FR	WS 88/89
Nüesch	Arnold	Balgach SG	WS 92/93
Oehri	Alois	Ruggel FL	WS 90/91
Ogneff	Konstantin	Tultscha (Rumänien)	WS 93/94
Ottiger	Isidor	Inwil LU	SS 96
Perret	Claudius	Mels SG	WS 85/86
Perret	Eugen	Mels SG	WS 90/91
Pfister	Oscar	Hombrechtikon ZH	WS 87/88
Pitsch	Otto		WS 93/94
Plattner	Emil	Basel	WS 93/94
Possner	Albin	Gräfenwarth TG	WS 81/82
Rechsteiner	Daniel	Speicher AR	WS 86/87
Reichenbach	Hermann	Gsad b. Saanen BE	SS 83
Reiniger	Niklaus	Frenkendorf BL	WS 80/81
Reust	Johann	Glarus	WS 87/88
Rich	Jakob	Neuhausen SH	WS 86/87
Rieben	Gottlieb	Saanen BE	SS 89
Riederer	Theodor	Altstätten SG	WS 96/97
Rohner	Joh. Anton	Gonten AI	WS 99/00
Rosselat	Charles-Aug.	Le Locle NE	WS 89/90
Rothensch	Hermann	Worben BE	WS 91/92
Rüegg	Jakob	Bauma ZH	WS 86/87
Ruffner	Hans	Maienfeld GR	WS 98/99
Ruppanner	Albert	Altstätten SG	WS 94/95
Rüscher	Joseph Alois	Bizau, Vorarlberg (A)	WS 94/95
Ruschor	Fridolin	Altstätten SG	WS 79/80
Rusterholz	Arnold	Schönenberg ZH	WS 86/87
Sakowsky	Karl	Petersburg (Russland)	SS 02
Salomon	Henry	Chevènez BE	WS 00/01

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Scheitlin	Walter	St. Gallen u. Zürich	WS 97/98
Schellenberg	Kaspar	Hottingen ZH	WS 87/88
Schenkel	Rudolf	Benken ZH	WS 85/86
Schenker	Albin	Rothacker SO	WS 86/87
Schenker	Gustav Adr.	Schönenwerd SO	WS 80/81
Scherb	Rudolf	Bischofszell TG	WS 94/95
Scherrer	Alfred	Rothenburg LU	WS 82/83
Scherrer	Ferdinand	Wattwil SG	WS 94/95
Schibig	Martin	Wollerau SZ	WS 94/95
Schifferli	Arthur	Würenlingen AG	WS 99/00
Schildknecht	Franz	Bruggen SG	WS 82/83
Schilling	Carl Rudolf	Altdorf UR	WS 84/85
Schlatter	Gustav Alb.	St. Gallen	WS 91/92
Schlatter	Otto	Hüttwilen TG	WS 86/87
Schlatter	Reinhold	Zürich	WS 99/00
Schmid	Adalbert	Tannhausen (Württemberg)	SS 89
Schmid	Friedrich	Diessenhofen TG	WS 88/89
Schmutz	Wilhelm	Eptingen BL	WS 80/81
Schneider	Eduard		WS 86/87
Schneider	Rudolf	Kappel SG	WS 95/96
Schnorf	Karl	Fluntern ZH	WS 98/99
Schnyder	Othmar	Kriens LU	WS 92/93
Schönenberger	August	Bütschwil SG	WS 84/85
Schönenberger	Johann	Zuzwil SG	WS 95/96
Schurter	Albert	Rorbas ZH	WS 00/01
Schwarz	Samuel	Villigen AG	WS 89/90
Schwegler	Siegfried	Willisau LU	WS 97/98
Schweizer	Heinrich	Oberdorf BL	WS 91/92
Schwendimann	Fritz	Pohlern BE	WS 83/84
Schwyter	Hermann	Siebnen SZ	WS 95/96
Seidler	Josef	Grafenhausen (Baden)	WS 84/85
Seiler	Eduard	Basel	SS 86
Sidler	Caspar Jos.	Adligenswil LU	SS 96
Simma	Melchior	Egg, Vorarlberg (A)	WS 79/80
Simmen	Stephan A.	Alvaneu GR	WS 95/96
Smirnoff	Theodor	Polen	WS 83/84

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
Sonderegger	Heinrich	Rehetobel AR	WS 88/89
Spartz	Leander	Luxemburg	WS 96/97
Spengler	Ernst	Stein a.Rh. SH	WS 80/81
Spiess	Albert	Altstätten SG	WS 81/82
Spillmann	Friedrich	Eglisau ZH	WS 82/83
Spörri	Emil	Hinwil ZH	WS 95/96
Stähelin	Jakob Alb.	Kappel SG	WS 98/99
Stämpfli	H.	Wohlen BE	SS 94
Stark	Hans	Erlangen, Bayern (D)	WS 02/03
Staub	Albert	Herrliberg ZH	WS 84/85
Staufer	Adolf	Signau BE	WS 88/89
Stebler	Othmar	Zullwil SO	WS 99/00
Steiner	Peter	Einsiedeln SZ	WS 86/87
Stocker	Gottfried	Thayngen SH	WS 99/00
Stössel	Jean	Bäretswil ZH	WS 87/88
Strebel	Louis	Freiburg	SS 89
Studer	Eugen	Schaffhausen	SS 99
Stump	Jakob	Buchackern TG	WS 81/82
Sulger	Emil	Stein a.Rh. SH	SS 97
Sulger	Jakob	Stein a.Rh. SH	WW 88/89
Suter	Gottlieb	Emmen LU	WS 85/86
Suter	Joseph	Freienwil b. Baden AG	WS 96/97
Sutermeister	Hans Walter	Zofingen AG	WS 91/92
Sutter	Armin	Appenzell	WS 95/96
Swoboda	Anton	Cernahoera, Mähren	SS 94
Tgetgel	Hans	Ponte, Campovasto GR	WS 84/85
Theiler	Arnold	Frick AG	WS 87/88
Thür	Carl	Altstätten SG	WS 94/95
Trautweiler	Jos. Adolf	Laufenburg AG	WS 85/86
Treichler	Arnold	Richterswil ZH	SS 89
Tschudi	Eugen	Zeiningen AG	WS 96/97
Tufli	Simon	Klosters GR	WS 91/92
Tüller	Emil	Liestal BL	WS 87/88
Umbricht	Simon	Siggenthal AG	WS 97/98
Unger	Jakob	Gais AR	WS 97/98
Villiger	Josef	Beinwil AG	WS 99/00

<u>Name</u>		<u>Herkunft</u>	<u>Schuleintritt</u>
von Däniken	Edmund	Kestenholz SO	WS 93/94
von Moos		Sachseln	WS 86/87
Vontobel	Heinrich	Rüti ZH	WS 84/85
Waldkirch	Johann	Zurzach AG	WS 85/86
Walter	Hermann	Löhningen SH	WS 92/93
Wanner	Samuel	Schaffhausen	WS 84/85
Warisse	Nicolas	Luxemburg	WS 01/02
Weder	Joh. Arnold	Oberriet SG	WS 91/92
Wegmann	Hermann	Uster ZH	WS 01/02
Welti	Oswald	Zürich	WS 86/87
Wetli	Wilhelm	Männedorf ZH	WS 85/86
Wichser	Thomas	Betschwanden GL	WS 96/97
Wick	Arnold	Zuzwil SG	WS 88/89
Wick	Joh. Jos.	Zuzwil SG	WS 86/87
Widmer	Ernst	Heimiswil BE	WS 93/94
Willems	Julius	Rheineck SG	SS 97
Willi	Christian	Ems GR	WS 93/94
Willi	Simon	Ems GR	WS 85/86
Wolf	Joseph	Hildisrieden LU	WS 80/81
Wuger	Johann	Steckborn TG	WS 88/89
Wydler	August	Birmensdorf ZH	WS 01/02
Wyss	Gustav	Fulenbach SO	WS 89/90
Ziegler	Huldreich	Veltheim AG	WS 87/88
Zierlen	Frédric	Lausanne VD	WS 93/94
Zimmermann	Balthasar	Vitznau LU	WS 89/90
Zimmermann	Emil	Oetingen SO	unbekannt
Zindel	Joseph	Oberurnen GL	SS 91
Zollinger	Fritz	Adliswil ZH	WS 95/96
Züblin	Emil	Mogelsberg SG	WS 95/96
Zumkehr	Arthur	Adelboden BE	SS 93
Zürcher	Arnold	Bisikon ZH	WS 94/95

Zum Abschluss meiner Arbeit möchte ich mich recht herzlich bedanken bei Prof. Dr. K. Zerobin für die Ueberlassung des Themas und die gute, hilfreiche Ueberwachung meiner Arbeit. Ebenso danke ich allen andern, die zum Gelingen dieser Dissertation beigetragen haben.